

Mr. Kleider : Mr. Trösch

J ä s o i !

=====

Drehbuch zu einem Tonfilm

von

Walter Lesch und Max Werner Lenz

Praehens-Film A.G. Zürich

1935.

1 D o r f

Landschaftseinstellung. Eine Gruppe von jungen Tannenwipfeln, dahinter. ziehende Wolken.

2 Verschneiter Wipfel eines Tannenbäumchens, durch Sägearbeit leicht erschüttert. Schnee gleitet ab.

Xaver hinter dem Baum. Ist im Begriff, den Stamm durchzusägen. Schnee fällt ihm in den Nacken. Das Bäumchen fällt, Xaver richtet sich auf, schüttelt sich, klopft den Schnee aus der Jacke und entfernt sich mit dem Bäumchen.

3,4 Zwei Einstellungen von hinten des durch den Schnee stampfenden Xaver.

5 Mündung des Waldweges auf die Strasse. Xaver, das Bäumchen unter dem Arm kommt auf die Strasse. In diesem Moment kommen Dorfkinder auf einem Davoserschlitten und fahren dicht an dem erschrocken ausweichenden Xaver vorbei.

6 Xaver schimpft lachend hinter den Buben her. Er erhält aus einer noch nicht sichtbaren Ursache einen Ruck, stürzt, verschwindet aus dem Bild.

Xaver: Jä-nenei - mich verwütsched er nid !

7 Ein undefinierbarer Knäuel von Säge, Baum, den Beinen Xaver's, einem umgekippten Kesslerschlitten. Xaver glotzt verblüfft zur Seite.

8 Xaver, von hinten, im Vordergrund. Etwas vor ihm rutscht ein kleines Mädchen (Marieli) auf dem Hinterstrassabwärts.

9 Dieselbe Situation. Im Hintergrund Xaver und Marieli. Der Kamera näher fährt der Schlitten mit den Buben vorbei, die zurückschauen und schadenfroh lachen. Xaver richtet sich auf und geht auf Marieli zu.





25 Xaver in der offenen Türe, klopft das Bäumchen auf dem Boden auf, damit der Schnee abfällt. Xaver, mit Hilfe des hinzutretenden Stäubli, bringt das Bäumchen durch die Türe. Xaver fragt aufgeregt. Stäubli antwortet verschmitzt. Stäubli lässt den Rolladen zur Hälfte herunter (resp. er schliesst den Holzladen zur Hälfte), dreht sich um und erblickt Sophie.

Xaver: Isch s'Nellie scho da ?

Stäubli: Jä, dux wirscht jetzt scho na echli chönne Geduld ha !

Stäubli: jä, bisch du na immer da? Mach jetzt Firabi !

26 Sophie steht in einer Ecke, beschäftigungslos, schaut den beiden ausdruckslos zu. Dann rafft sie sich auf und ruft unvermittelt laut.

Sophie: Guet Nacht Frau Stäubli!

Stimme Frau Stäubli: Guet Nacht, Sophie! So, und ihr chönd jetzt inecho!

27 Von der Türe aus: Stäubli und Xaver im Rücken gesehen. Xaver geht mit dem Bäumchen zur Hintertür und ab, Stäubli begibt sich zur Ladenkasse.

28 Stäubli entnimmt einem Extrafach in der Kasse ein 20 Franken-Goldstück und erfasst mit der andern Hand ein Päckchen, das auf dem Tisch liegt. Er gibt Sophie das Päckchen und drückt ihr halb-diskret das Goldstück in die Hand. Sophie strahlt.

Stäubli: So, und gueti Wiehnacht !

Sophie: Vergällt's Gott! Gueti Wiehnacht ! En Gruess dänn der Nelli!

28 a Grossaufnahme des Goldstücks

---

S T U B E S T A E U B L I

9 Xaver passt den Baum in das Holzkreuz. Frau Stäubli geht vom Baum zum Tisch hinüber. Jetzt tritt Stäubli ein, geht zu Xaver, der etwas zurückgetreten ist, und zusammen mit Stäubli den Baum wohlgefällig betrachtet. Xaver reinigt sich von Tannennadeln und Harz, geht dann ab.

Zu Frau Stäubli, die am Tisch steht und Christbaumschmuckschachteln öffnet. Frau Stäubli geht zum Baum, wo Stäubli begonnen hat, den Baum mit Lametta zu schmücken. Stäubli nimmt ihr eine Schachtel mit Schmuck ab. Beide behängen den Baum.

Stäubli: Da mues dänn no es Aeschtli ine.

Xaver: Ja, das macht dänn villicht de Vater Stäubli nä geschwind. Ich mues jetz bimeid na geschwind hei, mi andersch alege.

Frau Stäubli: Jä, aber chun dänn nüt z'schpat.

Stäubli: Chumm, ich hilf dir.

50 Stäubli am Baum, beschäftigt sich mit dem Anbringen einer Kugel. Die Kugel fällt ab, Stäubli hat die Klammer in der Hand.

51 Kugel zerplatzt am Boden.

52 Stäubli bückt sich und betrachtet die Trümmer. Schaut zu seiner Frau hinüber.

53 Frau Stäubli, hinter dem Baum, mit einer Kerze in der Hand, schaut ebenfalls auf die Trümmer.

Frau Stäubli: Lass du das mich mache! Du schtörscht mich nu by de Arbeit! Sitz du echli döt here!

54 Stäubli geht auf und ab, vom Baum zum Tisch, vom Tisch zur Ofenbank, von der Ofenbank zur Kommode, wo er im Vorbeigehen heimlich unter das Tuch blickt, wo die Geschenke aufgebaut sind. Stäubli lässt das Tuch sofort fallen und nimmt hinter den Geschenken das an der Wand stehende Bild Nellies in die Hand.

Stimme der Frau Stäubli:  
Aber Jakob!

55 über Stäubli auf das Bild Nellie's

Stäubli: Wer het tänkt, dass esusu's Nelli emal soo schöön würd!

Z I M M E R X A V E R ' S

37 Ueberblendung auf das Bild  
Nelli's.

Erfallt Xaver, der vor dem Spiegel steht und das Bild betrachtet, das in die Ecke des Spiegelrahmens gesteckt ist. Er versucht, sein widerborstiges Haar glatt zu käm-  
men. Es gelingt ihm nicht, trotzdem sieht er in seinem Sonntagsanzug nun schon beinahe städtisch aus. Xaver betrachtet sich kritisch im Spiegel, dann das Bild Nelli's, dann wieder sich selbst. Ist mit sich selbst nicht sehr zufrieden. Er bespritzt sich aus einem Kölnisch-Wasser Flakon und spricht zu einem vorderhand noch unsichtbaren Wesen.

Xaver: Lueg nid eso truu-  
rig dri. Ich weiss scho,  
dass es Schöneres het as  
eus zwei.

38 Hund auf dem Boden in der leeren  
Mitte des Zimmers. Er blickt  
melancholisch zu ihm auf.  
Hund fährt zurück, läuft aus dem  
Bildfeld in der Richtung zum  
Bett. Hand Xavers mit dem Flakon.

Stimme Xavers: Da, wotscht  
su echli ?

39 Xavers Bett. Auf dem Deckbett die  
Geschenke. Hund verschwindet unter  
dem Bett. Xaver kommt hinter ihm  
her, stellt das Flakon auf das  
Nachtischchen, nimmt die Ge-  
schenke auf den Arm, geht zum  
Tisch, legt die Pakete ab, geht  
zum Schreibtischstuhl, wo die  
Jacke hängt, die er jetzt an-  
zieht. Hinüber zum Schrank, nimmt  
den Mantel heraus, zieht ihn an,  
wieder zurück zum Schreibtisch,  
rafft die Geschenke zusammen,  
letzter prüfender Blick in den  
Spiegel... zur Türe, öffnet sie.  
Das Hündchen eilt hinaus. Xaver im  
Abgehen.

Xaver: Hеду, ghei mer nid  
d'stäge-n-ab!

V O R D E M L O E W E N (Nacht)

40 Die Haustüre zum Bären, halb ange-  
lehnt; das Hündchen springt heraus,  
plumpst die Vortreppe hinunter  
in den Schnee. Kurz nachher er-  
scheint Xaver mit seinen Päckchen  
beladen, dreht sich unter dem  
Türe noch einmal zurück und spricht

in den dunkeln Korridor;

Xaver: Guet Nacht, Vatter,  
Ich bi dänn bits Stäubli's.

41 Xaver bückt sich, um den Hund aufzunehmen, dabei fallen ihm die Pakete aus dem Arm. Aber endlich hat er glücklich wieder alles beisammen, das zappelnde Hündchen in der Manteltasche.

42 Xaver ab durch die Dorfstrasse. In 2-3 Häusern brennen schon die Lichter der Christbäume. Xaver beschleunigt seine Schritte. Ab.

S T U B E S T Ä U B L I ' S

43 Aufblenden. Christbaum fertig geschmückt. Eine Kerze brennt oben, Glockenspiel bewegt sich. Herr und Frau Stäubli sitzen auf dem Sofa in stummer Erwartung. Vor ihnen der gedeckte Tisch.

44 Der gedeckte Tisch.

45 Nelli's Platz: Teller mit Inschrift "Nelli", Serviettenring mit N.

46 Auf dem Fensterbrett: 1 Flasche Wein und 4 Gläser.

47 Unter dem Christbaum eine Ecke mit den aufgebauten Geschenken. Daneben ein Spazierstock, an dessen Spitze eine Kerze festgebunden ist.

48 Kerze mit Glockenspiel.

49 Reflex in der Scheibe: Spiegelbild der Kerze mit Glockenspiel.

50 Brennendes Streichholz in Stäubli's Hand. Stäubli's Kopf, mit einem Stumpfen im Mund, nähert sich.

51 Beide auf dem Sofa

Stäubli raucht den Stumpfen kalt. Beide sitzen in stummer Erwartung. Beide fahren auf.

Frau Stäubli: Nüd jetzt du verschtänkerisch mer, ja's ganz Zimmer und dänn schmöckt me de Christbaum nümme.  
Stäubli: Jä so.  
Stäubli: s'Nelli!  
Frau Stäubli: Aentli

52 Die verdutzten Gesichter  
Stäubli's, Ihre Köpfe heben  
sich und sehen mit enttäusch-  
tem Ausdruck:

53 Xaver, steht in der Türöff-  
nung, die Pakete unbeholfen  
im Arm.

54 Stäubli's setzen sich zurück.  
Etwas nervös.

56 Xaver balanciert seine Pakete  
zum Christbaum hinüber,  
und beginnt, sie pyramidenfö-  
rmig aufzubauen.  
  
Zum Hund gewendet.

57 Packt den Hund am Genick und  
will ihn auf die Geschenkpy-  
ramide setzen, was einigemale  
misslingt.

58 Stäubli und Frau auf dem Sofa.  
Stäubli zündet ein Streich-  
holz an und zündet den Stum-  
pen trotz eines vorwurfsvollen  
Seitenblicks seiner Frau an,  
raucht demonstrativ ein paar  
kräftige Züge. Frau Stäubli  
resigniert.  
Stäubli steht auf und sagt:  
Geht in der Richtung Christ-  
baum aus dem Bilde.

59 Der Hund sitzt in einem aus  
den Päckchen improvisierten  
Nest.  
Stäubli kommt ins Bild, greift  
zum Stock und entzündet die da-  
ran angebrachte Kerze des Glok-  
kenspiels. Der Kerzenstock nä-  
hert sich einer Kerze, um sie  
anzuzünden.

60 Xaver's Kopf fährt herum.

61 Stäubli's Kopf fährt herum.

62 Frau Stäubli's Kopf

Xaver: Nonig da ?

Stäubli: Ebe nôt.

Xaver: Jä nu, sie wird  
halt echli Verspätig ha.  
S'wär ja kei Wunder by dem  
viele Schnee und dem Schport  
zugetrieb. S'isch ja nümme  
modern, d'Wiehnachte dihei  
z'fiire.  
So, und du chunscht dahere!

Xaver: Du würscht jetzt  
verschängt !

Xaver's Stimme: Jä lueg, du  
muesch halt gleich, wien-ich  
will. Sitz ruhig jetzt isch  
nüd die Momänt zum Wädle.  
(Schliesst ab mit einem lan-  
gen romanischen Satz).

Stäubli: Also, jetzt zünd  
ich de Chrischtbaum aa.

Xaver: s'Telefon !

Stäubli: Oha lätz !

Frau Stäubli: Jetzt isch  
doch öppis passiert !

## H a u s f l u r

63 Das Telefon. Die Türe geht auf, Xaver als erster, ihm folgen Stäubli und Frau Stäubli. Xaver nimmt den Hörer. Durch die offene Türe der Stube ist das Bäumchen zu sehen.

Xaver: Da isch Chrämer Stäubli.- Nei, de Xaver, s'Nelli !

Frau Stäubli: Wi isch sie dänn ?

Xaver: Jä, wo bisch dänn? - So.- Sie isch na z'Züri. Häsch's jetzt würkli nüd chöne richte ?

64 Jetzt greift Vater Stäubli, mit dem Kerzenstock in der Hand, ein, nimmt Xaver den Hörer aus der Hand. Xaver greift zum zweiten Hörer, den ihm aber Frau Stäubli aus der Hand nimmt. Die Mutter ergänzt, aufgeregt in ihren Hörer sprechend. Xaver geht in die Stube, Mutter schliesst die Türe hinter ihm.

Stäubli: Was isch dänn au los ? - Warum chunsch du nüd ? - Du verdirbsch is die ganz Wiehnacht.

Frau Stäubli: Mer händ is so g'freut.

Stäubli: Ja aber los emal, das sind doch kei triftige Gründ.- Wie? - Was ? Aha,- So.- Jä nu.

## S T U B E S T A E U B L I ' S

65 Xaver steht vor der Türe. Die Glasscheibe. Hinter ihr steht man den heftig mit dem Kerzenstock gestikulierenden Stäubli und hört ihn unverständlich sprechen. Abblendung.

Schwarzstreifen (evt. Ueberblendung)

## K O R R I D O R P E N S I O N E L V I R A

66 Aufblendung. Am Telefonschichchen im Korridor der Pension Elvira in Zürich. Nelli spricht in den Apparat. Hinter ihr André. Die Türe zum Esszimmer ist offen, man hört den Lärm einer grösseren Gesellschaft.

André macht die Esszimmertüre zu.

Nelli: Es isch ebe-n-eifach nüd gange - ja, aber ich han doch gsait, ich wüssi nanig ganz genau, ob ich chömm cho.-Das tuet mer jetzt aber furchtbar leid.

André: Ja s'tuet is furchtbar leid (Zynisch)

Nelli: Mo hät doch i der Stadt sini Verpflichtige. (zu André) Nach doch d'Türe zu-das isch ja furchtbar! Und de Xaver wär au da gsi? Hä natürlich hät ich mich au gfreut.-Nei,Nei. Also es isch ganz usgeschosse - e geht jetzt würkli nümme.

He, so chömed ihr doch antli  
i d'Schtadt.

André: Um Gottswille!

Nelli: Ihr redet doch scho  
lang devo. He? Was? Er händ  
mir doch g'schriebe, er häbet  
scho än Offerte uf de Lafe.-  
Nei, es geht eben eifach  
nöt.- Was? - Vatter! Los  
doch - -

Erfasst André.

67

Nelli mit dem Hörer in der  
Hand. André nimmt ihn ihr  
aus der Hand. André geht  
schon zur Türe und hat die  
Klinke in der Hand.  
Nelli setzt sich auf den  
Stuhl neben dem Tischchen.

Nelli: Vatter! los doch - - "  
(zu André) So, jetzt hät  
abghängt. Jetzt sind's doch  
böös. Ich hett halt doch söll  
ga.

André: Wänt gange wärsch,  
hetsch di ja doch z'Tod  
glangwiält. Du passisch doch  
nümme in das Kaff.

Chum jetzt ;

Nelli: Ich bi jetz nümme-n-  
i der Schtimmig!

---

S T U B E S T Ä U B L I ' S

68

Xaver in der gleichen Stel-  
lung wie Nelli, mit dem Hund  
vor ihm auf dem Teppich.  
Im Hintergrund, die Türe  
geht auf.

Xaver: Gäl du, eus is  
d'Schtimmig au vergänge !

69

Stäubli und Frau kommen he-  
rein. Stäubli geht auf den  
Christbaum zu, legt den  
Kerzenstab ab, setzt sich  
unter den Christbaum. Frau  
Stäubli setzt sich auf die  
Ofenbank. Gedrückte Stimmung.  
Xaver steht langsam auf,  
geht zur Türe, öffnet sie.  
Abblendung.

Xaver: Jä also, dänn guet  
Nacht mite-n-and. (zum Hund)  
Chum, du muescht z'erscht no  
echli wachse.

---

K O R R I D O R V O R E S S Z I M M E R E L V I R A

70

Aufblendung. André in der  
Türnische, raucht eine  
Zigarette, pfeift Melodie  
mit. Nelli sitzt noch im-  
mer auf dem Stuhl. Türe  
öffnet sich, Frau Schusska  
steckt Kopf durch die Türe.

Frau Schusska: Na los, Kinder  
kommt Kinder ! (singt) "Ihr  
Kinderlein kommet!"

ESSZIMMER ELVIRA

71 Frau Schusska an der Türe, macht Nelli und André Platz. Die ganze Gesellschaft mit Ausnahme von Ragaz, sitzt im Vordergrund am gedeckten Tisch.

Während Nelli und André Platz nehmen, erscheint am Tisch Ragaz, ergreift ein Messer und schlägt ans Glas.

72 Ragaz, steht am Tisch.

73 Gitzidanner, der sich die Nägel putzt mit einem abgebrochenen Tannenzweiglein aus der Tischdekoration.

74 Herr und Frau Meili, von hinten. Seine Bratze klatscht ihr auf den Rückenausschnitt, sie fährt zusammen.

75 Ragaz spricht noch ~~weiter~~ immer. Frau Frei steht auf, fällt ihm energisch ins Wort.

Frau Frei geht zum nahen Schalter, schaltet zweimal. Erst geht das Deckenlicht aus, eine Sekunde Dunkelheit, dann leuchten die elektrischen Kerzen des Christbaums auf.

Frau Frei geht zum Tisch zurück und schellt. Alle stehen auf. Frau Frei ab zum Grammophon.

76 Die zum Singen bereiten Gesichter.

77 Grammophon wird in Tätigkeit gesetzt.

78 Schwenkung über die Gesichter der Anwesenden, jedes reagiert seinem Charakter gemäss.

79 Der Christbaum.

Frau Meili: Das isch kei fyrliche Wiehnacht! Frau Frei, nömmed Sie die Sach i d'Hand!

Frau Schusska: (zu Nelli und André): Los Kinder, setzt Euch her, macht kein Theater!

Ragaz: Es isch da de Wunsch g'üsseret worde nach ere fyrliche Wiehnacht. ~~X~~ Stimmt dieses primitive Bedürfnis mit der komplizierten Seelenverfassung des heutigen Menschen noch überein? -

- Wer wie ich in den Tropen gelebt hat, der weiss, wie problematisch es ist, -

- wenn wir die gemütvollen Aussprüche der gemässigten Zone unter tropischem Himmel befriedigen wollen.

Wer unter dem Himmel des südlichen Kreuzes unter Kokospalmen . . .

Frau Frei: So me sind da nöd unter Kokospalme, sondern a der Dufourstrass. Da wird e schwyzerische Wiehnacht gfyret, wie's der Brauch ischt. Ruhe! Z'erscht wird de Christbaum azündet.

Denn wird g'schället - dänn singt me es Wiehnachtslied.

80 Schwenkung über die Gesichter der anderen Tischseite (wie 78)

*auf den Tisch*

81 Frau Frei stellt das Grammophon ab.

82 Frau Frei am Grammophon. Das ganze Rudel mit Ausnahme von Ragaz und Gitzidanner stürzt auf den Geschenktisch zu.

Frau Frei: So, und jetzt geht me go d'Gschänkli aluege.

83 Die auspackenden Leute, Hände, Papier fliegt herum, Pakete werden ausgepackt, etc.etc.

84 Immer das jeweilige Geschenk auf dem Rücken des zum Dank Umarmten.

85 Man zeigt sich gegenseitig die Geschenke.

Frau Meili: Du was seischt au zur Gravatte ?

Herr Meili: Rassig !

Nelli: (zu Frau Meili) Häschg'seh, was mer de André für Schue geschänkt hät ?

Frau Meili: Au fein !

Nelli: Gäll, rassig !

86 An einem besonderen Tischchen André und Nelli, Nelli packt einen kostbaren Schmuck aus, einen nicht sehr geschmackvollen Anhänger. André schaut Nelli mit gespannter Erwartung über die Schulter. Nelli's Gesicht strahlt. Sie wendet sich zu ihm.

Nelli: Jeses, was hätt au das koscht !

André: Schpilt doch kei Rollé!

Nelli: Um Gottswille, du bisch ja verrückt !

André: (verliebt) I dich - ja!

Sie küssen sich.

87 Im Hintergrund dieselbe Situation: Nelli und André. Im Vordergrund am Tisch Gitzidanner und Ragaz. Gitzidanner sieht diesen Kuss. Sein Gesichtsausdruck wechselt zwischen Entrüstung und genieserischer Anteilnahme. Ragaz legt ihm ablenkend die Hand auf den Arm, schiebt ein gefülltes Bowleglas hin und spricht mit weltmännischer Ueberlegenheit.

Ragaz: Sehen Sie, sehen Sie, auch in der gemässigten Zone muss man bereit sein, seine gemütvollen Ansprüche auf ein Minimum herabzuschrauben.

Ragaz gibt seinen Vermittlungsversuch auf. Beide sitzen wieder etwas melancholisch und verloren da. Frau Frei kommt zum Tisch mit 2 Päckchen. Ragaz nimmt das Päckchen in Empfang, steht auf und küsst Frau Frei mit komischer Feierlichkeit die Hand. Gitzidanner versucht mit mürrischem Gebrumm seine aufsteigende Rührung zu unterdrücken. Er knickt aber plötzlich zusammen und geht ans Fenster, um seine Gefühle zu verbergen. (Nelli und André sind inzwischen vom Fenster weggegangen.)

Gitzidanner: (mürrisch) Redet Sie Schwyzerdütsch, wänn Sie mit mir redet.

Frau Frei: Für Sie isch au öppis da.

88 Gitzidanner am Fenster, seine Rührung verbeissend.

89 Im Hintergrund in den Nischenfenstern Gitzidanner und André.

Im Vordergrund: Nelli kommt zu Ragaz und zeigt ihm den Schmuck.

Nelli: Sie känned sich sicher us in Juwele. Isch das nüd überwältigend !

Ragaz: (leise ironisch) Sehr überwältigend !

90 Gitzidanner hat sich, aus seiner Rührung heraus, brüsk umgedreht und beobachtet finster die Szene. Plötzlich schiesst er auf André los und zischt. Nelli und Ragaz noch links im Bild. Gitzidanner geht zur Türe, André folgt ihm mit einem Seitenblick auf Nelli, die aber harmlos lachend bei Ragaz steht.

Gitzidanner: Chömed Sie en Momänt use !

---

#### KORRIDOR PENSION ELVIRA

91 Gitzidanner steht wütend im Korridor. André kommt hinzu, nonchalant.

Gitzidanner: So leged Sie also mini dreituusig Franke aa! Zahled Sie lieber zerscht emal ihri Schulde !

André: (überlegen lebenswürdig): was heisst Schulde ? Sie händ das Gäld doch ines guets Gschäft ine gsteckt. Wänd Sie warte bis es en grosse Gwünn abwirft oder wänd Sie's mit eme magere Zinsli umeha ?

Gitzidanner: Sogar ohni Zinsli ! Wänn is nu scho ume hebb!

André: Mached Sie kei Gschäft! Usgrächnet a der Wiehnacht! Chömed Sie wieder inne!

Gitzidanner: (kategorisch) M'isch d'Schtimmig vergange !

Gitzidanner entfernt sich wortlos im Korridor. André zuckt lächelnd die Achseln und geht ins Zimmer zurück.

92 Aufblendung. Stäubli und Frau wie früher. Sie auf der Ofenbank, er unter dem Christbaum. Das letzte Stümpchen Kerze über ihm flackert noch. Stäubli sagt achselguckend, ratlos.

Stäubli: Jä nu, gömme halt is Bett.

Frau Stäubli: Mer hetted eus halt doch früener sölle en-schlüsse.

Stäubli: Jä, so en Ueber-sidlig i d'Schtadt git halt doch en Riss.

Frau Stäubli: Ich halts halt ohni s'Nelli nümme-n-us.

Frau Stäubli steht auf, wendet sich zur Kommode.

Stäubli: Zeig mer emal die Offerte!

93 Frau Stäubli kommt an die Kommode, beginnt zu kramen. Sie richtet sich auf, ohne dass man sieht, was sie in der Hand hat. Stäubli, immer noch unter dem Christbaum.

Stäubli: Lies no emal vor, was de pensionierte Schtaatsbe anti schriibt.

Frau Stäubli: (liest) Ich bin dein, du bist mein;

Du bist in meinem Herzelein Verloren ist das Schlüsselein Drum musst du ewig drinne sein.

Stäubli glotzt verständnislos. Frau Stäubli mit einer Federschachtel.

Stäubli: Hä ? !

Frau Stäubli: Jä, ich ha de grad die Fädereschachtle gfunde, so de Xaver em Nelli daazmal gschänkt hät.

94 Die Federschachtel.

95 Frau Stäubli stellt die Federschachtel auf die Kommode, gibt Stäubli die Offerte.

Stäubli: Jä so.

Frau Stäubli: Und da isch dänn de Offerte.

96 Stäubli mit der Offerte. Er fängt an zu lesen. Ein Wachstropfen fällt auf die Offerte. Stäubli dreht sich schräg nach oben zur Kerze, die am Verlöschen ist. Er bemerkt, dass auch seine Jakce Wachstropfen aufweist. Ablendung.

Stäubli: (murmelt halblaut) Bezugnehmend auf Ihr Inserat im dortigen "Freisinnigen Landboten" teile ich Ihnen...

ESSZIMMER PENSION ELVIRA

97 Nelli sitzt am Klavier, von hinten gesehen. Sie spielt vom Blatt ein sentimentales Klavierstück.

98

Neben dem Klavier bewegt sich, leise und intensiv auf jemand einredend, Ragaz. Er tritt einen Schritt zurück, man sieht die verheulte Frau Meili.

Frau Meili: Jä wüessed Sie, wäm-me nu wüsst, für was me eigetlich läbt! Es is eso kein richtige-n-Inhalt ja.  
Ragaz: Jä, das sind halt die Probleme, die jede geistige Mänsch quäled.

99

Meili sitzt am abgeessenen Tisch mit verbissener Energie bei einem Geduldspiel. Plötzlich hellt sich sein Gesicht auf (er ist vor der Lösung). In diesem Moment kommt Frau Frei dazu, ein Weinglas abservierend, verhindert dabei die Lösung.

Meili: Hergotsakramänt, das isch ja Tierquälerei!

Meili: Um es Maar...

100

Das Geduldspiel

101

Mit Frau Frei, von Meili weg, über den verwüsteten Tisch. Frau Frei deckt ab.

102

André und Schusska in der Nische. André raucht eine Zigarette. Sie spielt mit einem Stoffhund (der gewisse Ähnlichkeit mit Xaver's Hund haben soll). Dann klappt sie nervös eine Zigarettdose auf und zu.

André: Was ist, nicht in Stimmung?

Schusska: Na lass man. Wird schon vorbeigehen.

André: Was ist, gefällt Dir meiz Geschenk nicht?

Schusska: Ach Gott, ist ja ganz nett. Aber eine ziemlich leere Sache.

André: Komm, wir füllen sie.

Schusska: (Wendet den Kopf ab) Ach, lass doch!

André: (klopft ihr etwas ungeduldig, aber begütigend auf die Achsel): Na, na, na!

André versucht mit einem Witz über den heimlichen Vorwurf hinwegzukommen. Er beginnt die Dose mit Zigaretten zu füllen. Schusska spielt wieder mit dem Hündchen, lässt es kleine Sprünge auf dem Tisch machen. Ablendung.

---

### V O R G A S T S T U B E L O E W E N

103

Gaststube. Ueber dem Fenster Tannengirlanden mit Fähnchen. Langsame Aufblendung. Auf dem Tisch am Fenster der Gaststube zum Löwen. Xaver am Tisch, das Hündchen läuft auf dem Tisch herum.

---

### G A S T S T U B E L O E W E N

104

Xaver malt ein Plakat. "Heute Abend grosser Sylvesterball mit Verlosung. I. Preis: 1 Ferkel." Das Hündchen tappt ihm in die noch nassen Buchstaben. Xaver

hebt es auf und sagt mit drohendem Finger.

Xaver hat das Plakat aufgestellt. Anstelle des Wortes "Säuli" hat er unbeholfen ein Schwein gezeichnet. Er hält das Hündchen vor das gezeichnete Schwein.

105 Xaver's Vater, ein stattlicher, wohlgenährter, gut angezogener Mann, der aber die bäuerliche Abkunft ver-rät, tritt unter die Türe mit der Frage:

Xaver geht zum Buffet, wäscht sich flüchtig die Hände, trocknet sie am Gläsertuch ab.

Xaver geht zu dem Hündchen hinunter und sagt.  
Xaver geht aus dem Zimmer.

106 Der Vater Xaver's hinter dem Schanktisch. Er sagt humorvoll resigniert.  
Abblendung.

D O R F

107 Xaver mit dem Hund durch eine Dorfstrasse. Biegt um eine Ecke.

108 Front vor Stäubli's Laden. Stäubli steht im Mantel, Schal etc., reise fiebrig und frierend unter der Ladentüre. Sophie ist dabei, mit Stricken einen

Xaver: Pass uf du, susch wirscht dänn du der erscht Priis.

Xaver's Vater: Was isch, bisch nanig fertig ?

Xaver: Momol. I henk's grad use.

Vater: Aber hüt muesch dänn helfe. Nüd dass d'wieder de ganz Tag bis s'Stäubli hocksch.

Xaver: Hüt mues i übere. Ich tue-ne nes Gepäck an Zug.

Vater: Was an Zug ? - Jä, ver-reised's ?

Xaver: Oha, jetzt hani mi ver-schnäpft.- Sie wänd i d'Schtadt züggle.

Vater: Die sind goppel gschossed Eso Hals über Chopf.

Xaver: Ja ebe, es söll vorläufig no gheim bline.

Vater: Jä, und de Lade ?

Xaver: d'Sophie fuehrt en witer und ich gang öppe go luege. Bis s'en Chäufer g'funde händ. Me mues doch dene alte Lütli echli helfe!

Vater: Aiti Lütli! Gang mer ewägg. Wagem Nelli machsch es. Du bisch schön dumm. Bi dere bisch doch scho lang abgmäldet.

Xaver: Ebe gäll, Du bisch au anderer Meinig. Recht häsch.

Vater: Ja, ja, die junge Hünd.

grossen Koffer auf einen Davoser Schlitten festzubinden. Stäubli ruft dem ins Bild kommenden Xaver zu.

Sophie geht in den Laden. Xaver erwidert lachend. Er arbeitet an den Stricken, die die Koffer festhalten. Stäubli hilft mit und verwirrt die Sache. Sie zerren am Koffer, er fällt vom Schlitten. Stäubli schüttelt bedenklich den Kopf. - Frau Stäubli versucht, einen grossen Wäschekorb mit Sophie durch die Ladentüre zu zwängen.

109

Stäubli sagt, mit Blick auf eine kleine, neugierige Kindergruppe, die sich inzwischen gebildet hat. Kinder, die glotzend um den Schlitten stehen.

110

Xaver hat inzwischen alles Gepäck auf dem Davoser Schlitten festgemacht, Richtet sich auf.

Läuft ins Haus zurück. Stäubli nimmt Sophies Hand und sagt feierlich: Frau Stäubli nimmt auch Sophies Hand, sagt mit aufsteigendem Weinen.

Sophie wird von der Rührung angesteckt und verzieht auch ihr Gesicht. Plötzlich schreckt Frau Stäubli aus ihrer Rührung auf und sagt:

Sophie ruft in den Hausflur hinein.

S T U B E S T A E U B L I ' S

111

Xaver an der Kommode. Ruft zurück. Horscht. Ruft wieder. Er hat den Ridicule in der Hand. Sieht die Federschachtel, stutzt, nimmt sie auf, betrachtet sie, steckt sie verschmitzt lächelnd in den Ridicule. Geht ab.

Stäubli: Chunsch äntli!  
Inere Schtund gaht ja de Zug!  
(zu Sophie) So, pressiere!  
Und säg dann der Frau, de Xaver seig da.  
Xaver: Nur die Ruhe!

Stäubli: Das fangt ja guet a.

Frau Stäubli: He, so helfed doch au! Süssch chömed mer na z'Schpat uf de Zug.

Stäubli: Nüd so luut! Süssch läuft na d'ganz Gmeind zäme!

Frau Stäubli: Jesses, de Ridicule liit no uf dr Kommode.

Xaver: Ich hols.

Stäubli: So Sophie, lueged em Lädeli guet. Adie!

Frau Stäubli: Also, Sophie, läbwohl, und vergiess nie z'bschlüsse!

Jesses! Mer händ ja kei wissi Böhndli meh, De Xaver soll dann bschtelle.

Sophie: Xaver!

Xaver: Ja?!

Stimme Sophies: Wissi Böhndli muemer bschtelle!

Xaver: Ja, morn dänn!

D O R F

- 112 Frau Stäubli und Sophie stehen heulend vor der Türe. Vater Stäubli will unterbrechen. Beim letzten Wort packt's ihn aber auch und die Stimme bricht ihm.  
Xaver erscheint unter der Türe, gibt das Ridicule Frau Stäubli und fordert zur Abfahrt auf.  
Xaver und Stäublis aus dem Bild.
- Stäubli: So, jetzt isch gnueg ghület.
- Xaver: Chömed, chömed.

- 113 Xaver und Stäublis fahren ab. Die Kinder mit ungeheurem Geschrei laufen los.

- 114 Die Kinder in vollem Lauf durchs Dorf, klopfen an einzelne Fenster, verschwinden zeitweilig in Häuser, ein paar überholen den Aufnahmewagen. Unter Türen und Fenstern werden die Dorfbewohner sichtbar. Weit im Hintergrund taucht das Gespann Stäubli's auf.

- 115 Verfolgung der Stäubli-Prozession von hinten. Einzelne Kinder und diverse Hunde. Gaffer von allen Seiten.  
Man sieht u.A. Dorftypen, Tiere, Hühner, Kopf einer Kuh aus der Stalltür lupe, sieht dem Zug nach. Ganz kleines Kind läuft hinter her. Vor dem Schlitten Stäubli mit gesenktem Kopf, Sophie schluchzt hemmungslos hinter dem Schlitten, Xaver zieht, Sophie schiebt.

- 116 Die leere Vortreppe zum "Löwen". Eine wärschafte Kellnerin steht Wache. Von weitem der Zug.

- 117 Die Kellnerin reisst die Türe auf und schreit hinein. Von innen erscheinen Stammgäste, Kinder, Xaver's Vater. Bauen sich auf der Treppe auf, blicken die Dorfstrasse aufwärts.  
Der Zug Stäublis kommt. Voran Vater und Mutter Stäubli, hinter ihnen der Schlitten, hinter dem Schlitten das Hündchen und hinter dem Hündchen ein Rudel Kinder. Vater Stäubli stampft ernst, mit gesenktem Kopf voran.
- Kellnerin: Sie chömed!  
Sie chömed!

- 118 Die Löwen-Treppe mit den obigen Leuten.  
Xaver's Vater ruft der vorbeiziehenden Gruppe zu.
- Vater Xaver's: Soso Jakob, wotsch es würkli riskiere ?
- Stäubli richtet sich hoch auf, fast grossartig.  
Er schreitet weiter mit erhabenem Gesicht. Stäubli's gehen aus dem Bild. Beinahe ergriffenes Schweigen der Bauern, stehen stumm.
- Stäubli: Jää so !!
- Die Kellnerin leise.
- Kellnerin: Jesses! Jesses!
- Abblendung.

V O R D E R P E N S I O N E L V I R A

- 119 Auto, Wagenschlag offen, vor der Pension. Im Hintergrund Tafel mit Aufschrift "Pension Elvira". Nelli sitzt bereits im Wagen, André vor dem offenen Schlag, zieht sich die Handschuhe an.
- André: Das isch doch Quatsch, das ich zur Bahn mitchume. Dini Eltere händ ja kei Ahnig. (lachend) Die trifft ja de Schlag.
- Nelli: Dumm's Züg --
- 120 André schon im Auto
- mer händ doch nüt z'verstecke.
- André: Jä, leider.
- Sie schaut ihn erstaunt an, naiv. Er lächelt, ergebn den Kopf schüttelnd. Schliesst die Wagentüre.  
Wagen fährt ab. (Schneller Start).

A U S S E N

- 121 fahrender Zug in der Landschaft.
- 122 Verfolgungsaufnahme des Zuges, bis man parallel zu einem Coupéfenster kommt, unter dem ein Schild angebracht ist "Nach Zürich".
- 123 Das Coupéfenster. Von innen wird das Eis aufgetaut und es erscheint das spähende Gesicht Stäublis.

I M C O U P E I N N E R N

124 Stäubli schaut noch immer hinaus. Frau Stäubli ist dabei, Proviant auszupacken, wobei sie die Federschachtel entdeckt.

Frau Stäubli will ihm Proviant anbieten.

Frau Stäubli: Jesses, wie chunt jetzt au das i min Riddle ?

Stäubli: Das hätt dr natürli de Xaver inezauberet, für's Nelli - wil er z'fuul isch zum schriibe.-

Frau Stäubli: Da nimma öppis.

Stäubli: Ich cha jetzt nöd.

Frau Stäubli: Warum bisch au eso tuuch ? Freusch Di dänn nüd uf's Nelli ?

Stäubli: Scho.- Hät sich's ächt fest veränderet ?

Frau Stäubli: (naiv) Wieso veränderet ?

Stäubli: He - ich mein - passt's ächt no zum Xaver ?

Frau Stäubli: Jäso-meinsch emänd, es heig en andere ? Schliessli isch es ja mit em Xaver na nüd verlobt gsi.

125 I M F A H R E N D E N A U T O

Im Auto sind Nelli und André.

Nelli: Das isch doch ganz einfach, Ich säg Du wunsch i der gliche Pension und seigisch so nett gsi und hebisch Dis Auto zur Verfügung gschtellt.

André: Und Du meinsch das gnüegi ?

Nelli: Guet, dann chan ich dich ja als Brütigam vorschstelle!

André: Imstand wärsch es!

A U F D E M B A H N H O F

126 Einfahrender Zug im Moment des Haltens. Aussteigende Leute.

127 André und Nelli drängen sich in Gegenbewegung durch die herausströmenden Leute.

Nelli: Jesses de Zug isch scho da !

128 Stäublis vor dem Zug mit Koffern und Gepäck, verlegen und ratlos. Die letzten Reisenden gehen noch an ihnen vorbei. Sie halten Ausschau nach Nelli. - Ihr Gesicht hellt sich auf, sie schreit:

Frau Stäubli: Wo isch sie au?  
s'Nelli !

Nelli stürmt ins Bild. Unbeholfene Umarmung und Begrüssung. André im Hintergrund wartet weltmännisch diskret, leicht belustigt. Nelli tritt auf ihn zu, holt ihn heran, stellt ihn vor.

Mutter Stäubli reicht Brugger verlegen die Hand.  
Vater Stäubli beschränkt sich auf ein fast misstrauisches Stäubli nimmt Gepäckstücke auf.  
Brugger sieht auf die Gepäckstücke, ruft einen Träger.

Nelli: Herr Brugger -  
mini Eltere.

Frau Stäubli: So, so, de  
Herr Brugger.

Stäubli: Grüezi.

Nelli: Wart, Vater, de  
Herr Brugger hilft der  
scho !

Brugger: Träger! Gönnd ihr  
nu vorus !

129

Nelli packt die Eltern und führt sie dem Ausgang zu. Ein Träger kommt hinzu. Stäubli bleibt stehen, um nach dem Gepäck zu schauen. Die beiden Frauen gehen weiter. In diesem Augenblick wird Frau Stäubli von einem elektrischen Perronwagen beinahe angefahren. Nelli zieht sie am Arm. Die beiden gehen weiter.

Nelli: Gib acht !

130

Stäubli grüsst die vorbeigehenden Leute.

131

Die beiden Frauen sind vor dem Auto angelangt. Nelli öffnet den Wagenschlag.  
Frau Stäubli in sprachlosem Erstaunen.

Nelli: Chum, stig i.

Frau Stäubli: Jä - wieso -  
wem ghört dänn das Auto ?

Nelli: Em Herr Brugger.

Frau Stäubli: So. Em Herr  
Brugger - jä und - wer isch  
dänn dä Härr ?

Nelli antwortet etwas geheimnistuerisch.  
Mutter Stäubli ahnt sichtbar angenehm überrascht den Zusammenhang.  
Nelli hält Ausschau zum Bahnhofausgang.

Nelli: (vergnügt) En guete  
Bekannte us der Pension.

Frau Stäubli: Aha.

Nelli: Aber wo blibt dänn  
de Vater ?

132

Stäubli begrüsst mit Handschlag die einzelnen Portiers, die in einer Reihe am Eingang stehen.  
Nelli kommt auf ihn zu, zieht ihn weg.

Stäubli: Grüezi! Grüeziwoll!

Nelli: Aber Vater, muesch  
nöd jeden-Einzelni grüess!  
Das machet mr in der  
Schtadt nöi.

133 vor dem Auto. Nelli kommt mit dem Vater zurück. Alle andern sitzen bereits im Auto. Prugger schaltet ein und fährt ab.

134 Spiegelaufnahmen im Metall der Scheinwerferhaube, aus dem Rückblickspiegel. Uebergehen in unterdrehte Originalaufnahmen aus dem fahrenden Auto. Möglichst viele Kurzen und Tempowechsel. Dazu Stäubli's, von einer Seite nach der andern geworfen und jeweils in der schrägen Haltung verharrend.

Ueberblendung von unten auf Polizisten, der wie ein Turm in der Mitte des Verkehrsturms steht und mit einer Bewegung den ganzen Wirbel zur Seite stösst. (Diese Aufnahmen partiellweise übereinander kopiert). Ruckartiges Anhalten des Wagens. Grossaufnahme des scharfen Bremsens von aussen und innen. Stäubli's fallen nach vorn.

135 Polizist in der "Halt"-Stellung, vom Auto aus gesehen.

136 Alle Insassen des Autos. Stäubli's nah.

Stäubli: Grüessid jetzt euri Poliziste eso ?

137 Polizist gibt das Zeichen zur Weiterfahrt.

138 Alle Insassen des Autos.

Stäubli: Was söll jetzt das wieder heisse ?  
Nelli: (belustigt) Dä zeigt, wo mer dure müend.  
Stäubli: (ironisch) So, wüssed ihr i der Stadt ned selber wo mer dure müend ?

139 Der Wagen fährt weiter. Beinahe Kollision mit einem grossen eleganten Luxuswagen. André stoppt. Der andere Fahrer beugt sich aus dem Fenster. Sagt ruhig, beinahe lächelnd.

Fahrer: Löli !

140 Stäubli fährt auf. Stäubli will aussteigen. Frau Stäubli und Nelli halten ihn zurück. Stäubli beruhigt sich nur langsam. Plötzlich öffnet er wiederum das Fenster und ruft dem Fahrer einen langen Fluch nach. Ablendung.

Stäubli: Was hät er gseit?  
Prugger: Löli.  
Stäubli: Was? Das chan me sich doch ned gfalla lahi!  
Nelli: Aber Vater !  
Stäubli: (flucht)

ESS ZIMMER ELVIRA

141 Aufblendung. Gitzdanner drückt heftig auf die Tischglocke. Weiter sitzen am Tisch Ragaz mit ausländischer Zeitung, Schusska, die an ihrem Schmuck herumzupft. Unter der Türe erscheint Frau Frei. Gitzidanner reklamiert.

Frau Frei: Was isch au,  
Was isch au?

Gitzidanner: Wo blibt  
s'Esse ?

Frau Frei: s'chunnt, s'chunnt  
D'r Fräulein Stäubli ihre  
Eltere sind acho, sie ma-  
ched sich no e chli zwäg.

Gitzidanner: Was goht das  
mi a - Ich will jetzt ässee.

Ragaz: (lächelnd) Passed Sie  
uf, Frau Frei, in Tula-Tula  
hött emal en Igeborene sini  
Hushälterei u'g'fresse, will  
sie em z'esse spaht bracht  
hät.

Schusska: Mahlzeit, Herr  
Gitzidanner!

Die Schusska assistiert spöt-  
tisch.

142 Frau Frei öffnet weit die Türe. Nelli mit ihren Eltern und Brugger treten ins Zimmer. Frau Frei und ein Dienstmädchen mit der Suppe folgen unmittelbar um sich auf einem Nebentischchen ans Füllen der dort bereitstehenden Suppenteller zu machen. Gitzidanner stürzt sofort hin und holt sich den ersten Teller. Das Mädchen bringt sie zum Tisch.

143 Gleichzeitig stellt Nelli à distance ihre Eltern den Gästen vor, deren Namen sie nennt. Schusska nickt lässig mit dem Kopf, Gitzidanner bleibt Suppe-löffelnd sitzen und brummt unverständlich. Ragaz erhebt sich und verbeugt sich äusserst lebenswürdig, einmal vor Stäubli, einmal vor Frau Stäubli. Stäubli genügt das aber nicht. Er geht von einem zum andern und schüttelt in der Reihenfolge: Schusska, Gitzidanner, Ragaz jedem herzlich die Hand. Zu Ragaz, der als einziger freundlich reagiert, sagt er ausserdem:  
Ragaz korrigiert:

Nelli: Mini Eltere -  
Frau Schusska -  
Herr Gitzidanner -  
Herr Ragaz -

Stäubli: Herr - äh - wie isch  
jebzt au de Name gsi-Sargans?  
Ragaz: Ragaz.

Damit geht Stäubli an seinen Platz. Ragaz korrigiert hinter ihm her noch einmal die Betonung.

Stäubli, sich setzend.

Dann erhebt sich Stäubli plötzlich, zieht wortlos seinen Rock aus. Frau Stäubli hilft ihm und hängt den Rock gewohnheitsmässig über seine Stuhllehne.

Stäubli: Ragaz, s'isch mer doch gsi, es seig i dere Gegid.

Ragaz: Ragaz.

Stäubli: Ja, ja. Ragaz. Jetzt vergiss is nüme.

144

Nelli wirft zuerst einen etwas irritierten Blick auf André, der aber tut, als hätte er nichts bemerkt, dann schaut sie, ebenfalls erfolglos, auf ihre Mutter. Ragaz hat sich nach leichtem Entsetzen sofort wieder gefasst. Gitzidanner frisst. Nach einer längeren Pause verstärkt die Schusska noch die Peinlichkeit der Situation, indem sie Stäubli mit falscher Liebenswürdigkeit fragt.

Stäubli antwortet ganz unbefangen. Frau Frei blickt die Schusska tadelnd an:

Schusska: Aber sonst gefällt es Ihnen in Zürich?

Stäubli: Jä so - das will ich gopnel meine.

Wwe. Frei: Mier wänd scho dafür Sorge, dass Sie sich bi us wohl fühled - was händ Sie hüt no vor?

Nelli: Wann ihr nöd z'müed sind, chönnte mer ja no in es Kino ga. Was meinscht Du André?

Jetzt greift Nelli ein.

Vater Stäubli fährt auf dieses Du hin leicht auf, blickt Mutter Stäubli fragend an. Diese scheint aber die Intimität der beiden Jungen nicht unangenehm zu empfinden und lächelt ihren Mann überlegen an.

Frau Stäubli: Was meinscht Tu, André?

145

Stäubli lehnt etwas ärgerlich ab.

Stäubli: Ich meine, mer richtet eus hüt i aller Kueh ii, gönged z'Äsig fröh go schlaffe, und morn lueged mer bi-zite d'Schtadt a.

Abblendung.

3 T A D T Z U E R I C H

146

Sihlpost. Die beleuchtete Uhr 6 Uhr morgens

K O R R I D O R P E N S I O N E L V I R A

147 Stäubli's Türe öffnet sich. Stäubli und Frau, fertig angezogen, treten auf den Korridor. Blicken sich um.

Stäubli: Gschpassig, kei Mänsch uf um die Zyt.

148 Der Korridor. Vor jeder Türe ein Paar Schuhe. Stäubli's gehen den Korridor entlang bis zur Wohnungstüre.

149 An der Türe. Stäubli probiert an dem Sicherheits-schloss herum, bringt es endlich auf. Die beiden gehen ab.

D U F O U R S T R A S S E V O R D E R P E N S I O N

150 Die beiden Stäubli's kommen heraus. Stehen eine Weile vor der Haustüre. Der Milchmann kommt mit einem Handwagen angefahren, geht schweigend an ihnen vorbei mit einer Kanne. Stäubli's gehen zum Karren, betrachten ihn. Stäubli sagt sinnend. Im Hintergrund eine Tafel: "Pension Elvira"

Stäubli: Der hett au z'tue bis er die ganz Schtadt versorget het - z'Fuess.

Frau Stäubli: Ha Er wird's wol nüd ganz allei mache.

Die beiden beginnen zu gehen. Stäubli: Mögli.

151 I M F R E I E N

Verschiedene Aufnahmen des Morgenspaziergangs der Stäubli's durch vollkommen leere Strassen und Anlagen am See. Auffliegende Möwen, Wasser, Schiffchen, Wolken.

Stäubli: Die wüssed meine au nöd, wie schön sies händ.- Kei Seel.

Die Stäubli's setzen sich auf eine Bank am See.

152 Die Stäubli's sitzen auf der Bank. Hinter ihnen geht ein dicker, schwerer Schutzmann, schaut sie im Vorbeigehen äusserst kritisch an. Kommt wieder zurück, spielt leise mit dem Gummiknüppel. Kommt ein drittes mal, pflanzt sich neben der Bank auf.

Schutzmann: Händ sie kei's  
Zimmer ?  
Stäubli: Warum ?  
Schutzmann: Wil sie nöd chönnt  
uf em Bänkli übernachtet.  
Stäubli: Isch es verbotte ?  
Schutzmann: Nei, aber verdäch-  
tig. Wer isch die Dame ?  
Stäubli: Mini Frau.  
Schutzmann: Dänn isch ja guet.  
S'passiert halt einiges i dem  
Kapitel.

Schutzmann geht ab.  
Stäubli sieht ihm nach, ver-  
steht.  
Schaut auf seine Frau, ruft  
dann dem Schutzmann nach.  
Abblenden.

Stäubli: Jä so !

- Lappi !

---

153 Fraumünsterkirche. Die Uhr  
zeigt 7 Uhr.

---

154 Ein morgenliches Lokal,  
Stühle auf den Tischen, ein  
offenes Fenster, offene Türe,  
Büffet und Boden werden ge-  
reinigt. An der Theke ein ein-  
samer Bierkutscher, der be-  
reits ein Bier trinkt.  
An einem ungedeckten Tisch,  
auf dem noch 2 Stühle stehen,  
sitzen verloren die Stäubli's-  
Stäubli klopft mit einem Geld-  
stück auf die Tischplatte.

155 Stäublis wie vorher, das Büf-  
fet im Hintergrund. Vom Büffet  
her antwortet die Frau, die  
die Theke putzt.

Stäubli: (ruft) He da !  
Bedienig ! Würd's bald ?  
Frau: d'Serviertochter chunt  
erst um 1/2 8. Wänt sie es Bier.  
Stäubli: Brr.  
Frau: Oder en Schnaps ?  
Frau Stäubli: Brr.  
Frau: Jä nu, da müend sie halt  
i era Schtund wieder cho.

Die Stäublis stehen auf.  
Unter der Türe.  
Stäublis gehen ab.

Stäubli: So, Jä nu. Chum Lueter.  
Also, uf Wiederseh miteinand.  
Bierkutscher: Das isch au ä  
Bieridee, am Morge früh Kaffe  
z'drinke. Gönd se mer no en  
Schnaps !

Abblendung.

---

I N D E R S T A D T

156 Auf grossen, breiten Strassen,  
mitten auf dem Fahrdamm gehen  
die Stäubli's.

157 Hirschengraben-Schulhausuhr.  
Es ist 2 Uhr

158 Stäubli's stehen vor dem Eingang zum Schulhaus. Eine Reihe gut gekleideter Kinder betreten eben das Schulhaus.

159 Stäubli's stehen wie vorher. In diesem Moment schmeisst ein Schneeball Stäubli's Hut vom Kopf.  
2. Schneeball trifft Frau Stäubli auf den Hintern.  
3. Schneeball klatscht auf den von Stäubli schützend aufgespannten Regenschirm.

Stäubli: (bewundernd) Zueg jetzt au da! Wie manierlich. Kei so Säugofe wie bycus!

160 Die Schneeball schmeissenden Kinder, um die Stäubli's herum; laufen in der Richtung Schulhaus-Eingang weg.

161 Schulter. Das letzte Kind verschwindet eilends, macht eine lange Nase zu Stäubli's.

162 Stäublis, mit Schnee bedeckt. Frau Stäublis Hut sitzt ganz schief. Stäubli glotzt den Kindern nach. Fast respektvoll. Stäubli: Säugofe! Abblenden.

163 Fraumünster-Post. Die Uhr zeigt 9 Uhr.

164 Ueberblendung. Stäubli's kommen über die Fraumünsterbrücke. Im Hintergrund das Postgebäude. Frau Stäubli deutet auf Helmhaus-Konditorei. Stäubli betrachtet es kritisch.

Stäubli: Also, jetzt mues ich z'merge ha.  
Frau Stäubli: Da isch eso es Lokal.  
Stäubli: Aber es gschoässigs.

165 Ansicht der Konditorei vom Limmat her. Ueberblendung.

166 Fenster mit Tafel: "von 7-; serviere ich eine Tasse Kaffee mit einem Gipfel für 30 Rappen.

Emil Hegetschweiler". Stäublis stehen davor, Frau Stäubli etwas schräg hinter ihm.

Abblendung

Stäubli: Gsesch, jetzt isch es Nüni gsi, jetzt git's wieder kein Kaffee.

167 Zentrumshaus-Uhr. Es ist 10 Uhr.

168 Ueberblendung auf Schaufenster.  
Stäubli's kommen vor das Fenster.

169 Zwischen den Köpfen Stäubli's  
durch Blick auf ein einsiges  
Kleid.

Frau Stäubli: Mueg, jetzt  
da - jetzt händs über  
d' Wiehnacht alles verkauft  
bis uf d' ä eint Rock  
Stäubli: (nachdenklich) Ja,  
ja, die hättid au früher  
sölle nachbachtelle.

170 Stäubli's stehen vor einem  
grossen Warenhaus mit ent-  
sprechendem Schaufenster.

Frau Stäubli: Mueg, das  
heimelet mi jetzt diräkt  
a - fascht die gleiche'n-  
Artikel wie mir. (entru-  
stet) Aber häscht du die  
Preis gseh- ä ganzes Hemp  
für 2 Franke.  
Stäubli: (kühl) Jäjä, dafür  
deckts aber au nu s'nötigscht

171 St. Peter. Es ist 11 Uhr.

172 Gesamtsituation: Urania-Bahn-  
hofstrasse. Stäubli's stehen  
mitten auf dem Damm, können  
weder vor- noch rückwärts.  
Ein Auto kommt, sie laufen  
auseinander, einer nach der  
einen, Frau Stäubli nach der  
entgegengesetzten Seite.

173 Erst über Stäubli's Schul-  
tern hinüber zu Frau Stäubli.  
(Brennweite verändern, sodass  
die Entfernung viel grösser  
erscheint).  
Sie winkt heftig.

174 dto. von Frau Stäubli aus.

175 Sie nähern sich mühevoll  
der Mitte, Stäubli hält sei-  
ner Frau den Schirm entge-  
gen, sie grieft danach, ein  
Radfahrer fährt zwischen  
ihnen durch, beide laufen dem  
ihrem früheren Standpunkt  
entgegengesetzten Trottoir  
zu, sind wieder getrennt.

176 Kollission mit dem Radfahrer.

177 Nun kommt ein ganz kleiner  
Junge, der die beiden schon  
lange beobachtet hat, nimmt  
Mutter Stäubli an Arm.

Er liefert Frau Stäubli auf  
der andern Seite ab.  
Junge läuft weg.

Junge: So. Jetzt haue mer's  
aber. Hoppi Hoppi!

-Da händ sie sie.-Lönd sie sich  
halt es Schlusslicht iibaue.

178 Stäubli's stehen erschöpft  
am Strassenrand. Ein Motor-  
fahrer flitzt vorbei, be-  
spritzt die beiden mit  
"Pflüder".

179 Die beschmutzten Stäubli's.

180 Ein paar Verkehrsaufnahmen.  
Aus der Montage sieht man  
Stäubli's, wie sie in einer  
Ladentüre mit der Aufschrift  
"Salon Marie Claire" ver-  
schwinden.

V O R R A U M S A L O N "MARIE CLAIRE"

181 Aufblendung. Nelli am Telefon.

Nelli: Hier Schönheitssalon  
Marie Claire. Wie bitti? Ja.  
Für was isch es? Gsichtsmassage  
und Durwälle. En Moment. Ich  
will grad fröge.

Nelli sieht die Eltern, ver-  
deckt die Muschel.

- Ich chumme grad.

182 Die Stäubli's an die Wand ge-  
klebt. Nelli angeschnitten.  
Nelli ruft nach der Seite.  
Stäubli und Frau bewundern  
die selbstsichere Haltung  
der Tochter und nähern sich  
ihr dann strahlend.

Nelli: Cha d'Frau Dokter Seeger  
am drei cho?

Stimme: (von hinten) Jawoll.

Nelli: S'isch i der Ornig Frau  
Dokter. Am drei. Danke schön!

183 Wie Stäubli Nelli die Hand  
geben will, kommt eine ele-  
gante Kundin, von einer Fri-  
seuse im weissen Arbeitsman-  
tel begleitet, zur Kasse. Die  
Friseuse sagt zu Nelli.

Friseuse: Manicure, Pedicure,  
Vibration, Ondulation und Teil-  
bestrahlig.

Nelli: Zweiedrisig füzgig bitte.

Die Dame zahlt und geht lä-  
chelnd grüssend ab.  
Friseuse geht ebenfalls ab.  
Stäubli's sind starr. Stäubli  
der Dame nachsehend.

Stäubli: Die händ's!

Frau Stäubli: Und vermag's!

Nelli: Das isch no gar nüt. S'gä-  
derig wo sibezg Fr anke lige  
lönd.

Stäubli: Die arme Manne i-übra-  
gens grüezi Nelli.

Er will ihr wieder die Hand geben, während Frau Stäubli bereits kopfschüttelnd in einem Katalog über kosmetische Apparate blättert. Stäubli kommt wieder nicht zum Händedruck, denn eben tritt die Directrice des Geschäfts an die Kasse.

Die Directrice bemerkt plötzlich Stäubli's und wirft einen erstaunt fragenden Blick auf Nelli. Frau Seiler kippt in überströmende Höflichkeit um.

Frau Seiler drückt Stäubli etwas belustigt die Hand.

Die drei Frauen gehen durch einen Vorhang seitlich ab. Stäubli setzt sich vorsichtig in einen Stahlrohrsessel.

184

Stäubli wippt erheitert in dem Sessel. Er blättert in Zeitschriften. Er öffnet eine Damenzeitschrift, in der ein Massage-Institut Bilder aus seinem Betrieb veröffentlicht. Er stösst auf das Photo einer nackten Frau die von einem stämmigen Masseur sachlich durchgeknetet wird. Stäubli erschrickt zuerst und will umblättern. Sein Interesse ist aber doch zu stark. Er schaut das Bild näher an und wie er sich immer mehr vertieft,

Directrice: Fräulein Stäubli, ist Missis Watson vom Baur au Lac noch nicht da?

Nelli: Nein, aber sie kommt ja immer zu spät.

Nelli: Ach so, darf ich Ihnen meine Eltern vorstellen. Das ist Frau Seiler, unsere Directrice.

Frau Seiler: Ach, wie reizend!

Stäubli: (ihr die Hand schüttelnd) Bitte, bitte, sollt gärrn geschehen. - So, so, aber .. ja, und wie sind sie mit unserm Nelli zufrieden?

Frau Seiler: Ausgezeichnet! Fleiss und Betragen sehr gut!

Stäubli: So, das freut mich jetzt aber.

Frau Seiler: (zu Frau Stäubli) Wollen Sie nicht einen Blick in unseren Betrieb werfen.

Frau Stäubli: Gärn.

Nelli: Klar, chum das muesch gseh! De Pape cha ja so lang echli Zitschriifte aaluege.

Stäubli: Sowieso.

wächst ein heulendes Geräusch aus dem Salon stark an. Stäubli wird es ungemütlich. Das heulende Geräusch hört auf. Stäubli will wieder nach der Zeitschrift greifen. Geräusch setzt wieder ein. Er wirft das Blatt mit schlechtem Gewissen wieder weg.

---

184a Die geknetete Dame über Stäubli weg.

---

184b evt. Sinschneiden: Vorhand zum Behandlungsraum.

---

185 Grotteske Bilder aus der Schönheitspflege. Man sieht Frau Stäubli in einem Frisierstuhl sitzen.  
In diesem Moment kippt Nelli den Stuhl etwas nach hinten, Frau Stäubli erschrickt. Alle lachen. Frau Stäubli sieht ein elektrisches Massage-Instrument hängen und erkundigt sich.  
Nelli nimmt die Hand ihrer Mutter und schaltet ein. Elektrische Funken springen Frau Stäubli auf die Hand. Sie schreit wieder leicht auf. Der Dauerwellen-Helm bewegt sich, von Frau Seiler unsichtbar bedient, auf Frau Stäubli zu. Sie erschrickt wieder und schreit auf. Der Helm setzt sich auf ihren Kopf. Sie duckt sich entsetzt und klettert vom Stuhl, läuft rückwärts davon. Nelli und Frau Seiler folgen ihr mit beruhigendem Lachen.

Nelli: Probier nu!  
Frau Stäubli: Isch no sa-gnehm!  
-Jesses!

-Was isch das?

-Lueg und das da isch en elektrische Strahl, und das isch zum epiliiere!

Frau Stäubli: Jesses?

-Nei, bitte au, bitte au!

---

186 Fluchtpassage der Frau Stäubli. Sie läuft auf einen Vorhang zu.

---

187 Im Vordergrund Stäubli. Sein Blick irrt immer wieder zur Zeitschrift zurück. Frau Stäubli kommt aufgeregt durch den Vorhand zu ihm, Nelli kommt etwas später hinzu.

Frau Stäubli: Du, do gids Sache! Mir isch ganz warm worde do inne.  
Stäubli: Jo, mir do usse au.  
Nelli: Ihr simmer no Helde!  
Stäubli: Jä säg emol, für was isch eigentlich der ganze Zauber?  
Nelli: He damit me jung und schlack bliibt.

Durch den Vorhand tritt eine furchtbar hässliche, dicke Dame und geht zum Ausgang. Stäubli blickt ihr nach. Nelli nimmt den Hörer ab.

Frau Stäubli hat gedankenlos die bewusste Zeitschrift vom Tischchen genommen und beginnt darin zu blättern. Stäubli nimmt sie ihr aus der Hand und sagt freundlich.

Nelli vom Apparat her, die Muschel deckend. Sie telefoniert weiter. Frau Stäubli, freudig aufleuchtend sagt. Stäubli schaut zuerst seine Frau an, dann Nelli, die das Telefongespräch beendet hat.

Abblendung.

Stäubli: Jä so !

Nelli: Hallo, hier Schönheits-salon Marie Claire. (sie telefoniert leise weiter).

Stäubli: Ich glaub mer gönd jetzt!

Frau Stäubli: Jo, mer wänd s'Nelli nümme länger störe.

Nelli: Wartet doch no echli. Der André mues jede Moment cho.

Frau Stäubli: So, der André!

Stäubli: Du - ich han di geschter scho welle fröge, säg jetzt au emol, was triibt eigetli. dä Herr Brugger ?

Nelli: Moment, ich mues no öppis notiere. - Er häd verschideni Verträtige.

Stäubli: So - Verträtige, ---

---

### V O R D E R B E T T I N I B A R

188 Man sieht André in der Bar mit einem anderen eleganten Herrn, Ziegler, in tiefem Nachdenken über ein Blatt Papier gebeugt. Ueberblendung.

---

### 189 I N D E R B A R

dieselbe Situation. Ziegler und André sitzen über einem Kreuzwofträtsel.

Ziegler schreibt es ein.

André zuckt mit der Achsel.

Ziegler: Kaufmännischer Ausdruck für Vertrauen mit 6 Buchstaben.

André: Kredit !

Ziegler: Jä, à propos, Kredit! Er will nümme druf listige Villedt spannt erm dass es mit der Deckig echli fuul ischt.

André: Päch ! S'wird immer schwerer

Ziegler: Jä nu, chasch immer noch go, Schachtlechäs verkaufe.

André: Nonig. - Jäso, was i no ha welle säge - wänd emol öppis ghörsch vo mene Eifamiliehüsli, echli usserhalb

vo der Stadt, ich wüsst eventuell en Chäufer.

Ziegler: Für de Familie-Anschluss? Du, ich hätt villicht as Objekt in Schwamedinge.

André: Mer reded no drüber. S'gäht mer scho langsam uf d'Nerve, was de alls wott wüsse.

Ueberblendung.

I N E I N E M K A F F E E

190 An einem Tischchen Stäubli und Brugger. Auf zwei unbesetzten Stühlen, ein Schal Nelli's, die Handtasche der Mutter.

Stäubli: Säged sie jetzt au emol, Herr Brugger, was ich ha welle fröge, - sie werdet begriffe - s'Nelli ischt eusere einzig Chind - und do möcht me doch ungfähr wüsse - ich verstoh jo scho, dass me i der Stadt anderi Uufassige hätt als bin eus dihome - aber ebe, lueged sie, es isch doch - wümme die Sach vo alle Site betrachtet -

Ueberblendung.

I M V O R R A U M D E R T O I L E T T E

191 Frau Stäubli und Nelli waschen sich die Hände.

Frau Stäubli: Nüd woher, mer sind jo nüd eso, dass mer das nüd begriffed - mir gfallt er ja sehr - und ich glaube, au de Vater wär villicht - aber schlissli wärs doch wichtig, dass me wüssti - du muesch mi verstoh, Nelli - -

Ueberblendung.

V O R R A U M S A L O N M A R I E C L A I R E

192 Ueberblendung.  
Nelli am Kassentisch, André vor ihr.

Nelli: -Du muesch mich verstoh, André, mini Eltere sind halt vom Land, und ich bi ihres einzigs Chind - und wänn sie eus immer zämme gsehnd...

André: Drum isch es ebe höchschte Zyt, dass sie us der Pension uusziend.

Nelli: Warum jetzt au?

André: Das isch doch en unhaltbare Zuestand, ich gseh dach überhaupt nümme allei. Und mer chönntets doch eso schön ha zämme.

Nelli sieht ihn an.

Nelli: Noinei, die sin scho im richtige Momänt cho.

Sie kommt auf ihn zu und küsst ihn.  
Umarmung.

André: Aber Nelli, ich han d.och  
doch g.ä.?

Nelli: Du habgsch ja ?

André: Sowieso.

Nelli: Bisch en Wüeschter ;

André: Du, s'Schwamedinge han ich e  
es chaibe netts Hüüsli gseh !

Nelli: Für eus ! !

André: Für die alte Lüütli. Die  
langwile sich doch nur da z'Züri.

Nelli: Ja meinsch ?

André: Ja, was mached sie dänn de  
ganz Tag ?

---

### IM WALD VOR DEM GRAND HOTEL DOLDER

193 Leute strömen vorbei. In  
der Menge Stäubli's.

194 Stäubli's stehen vor einer  
Tafel "Zum Eishockey Match",  
sehen sich fragend um und  
sprechen schliesslich ei-  
nen vorbeigehenden jungen  
Mann an.  
Der junge Mann ist ein fa-  
natischer Sportler.  
Er eilt weiter.

Stäubli: Exgüsi, was isch au do lös?

Mann: Wie chöned sie au fröge ! Sid  
zäh Johre isch kei so ne Entschei-  
dig men gfallie wie hüt.

Stäubli: Do ggesch. I der Schtadt  
falled die grösste Entscheidige und  
mir uf em Dorf erfahred gar nüd  
devc.

Frau Stäubli: Wämmer au go luege ?

Stäubli: Jäsowieso.

Sie schliessen sich der  
Menge an.

---

### G A L E R I E D E S S P I E L P L A T Z E S

195 Stäubli's betreten die  
vorletzte Galerie-Reihe,  
noch vor Spielbeginn. Sie  
nehmen Platz und schauen  
um sich.

196 Aufnahmen von einem Eishok-  
keimatch unter freiem Him-  
mel von Spiel und jubeln-  
dem Publikum.

Teile dieser Aufnahmen zum  
Einschneiden in den folgen-  
den Dialog.

197 Stäubli's in der vorletzten Reihe, vor einer Betonwand. Vor ihnen sitzt ein junges Paar (es sind Meili und Frau. Wie der Begrüssungsjubel beginnt, schaut Stäubli fragend um sich. Meili und Frau schreien wie wild. Stäubli's schauen sie erstaunt an. Stäubli beginnt schliesslich zaghaft, dann heftiger mitzuklatschen. Frau Stäubli legt ihm dämpfend die Hand auf den Arm. Er schüttelt sie ab. Er klatscht entschlossen weiter.

Meili und Frau: Grasshopper, Grasshopper !

Stäubli: Leh mi !

---

196a Bilder vom Spielfeld. Spiel wird angepfiffen, entwickelt sich mit rasendem Tempo.

---

197 Stäubli stupft den vor ihm sitzenden Meili. Meili reagiert nicht.

Stäubli: Sie, sie -  
- Sie, säged sie, für was isch eigentlich die Falle det mit dem Netz dra ?

Meili: (ärgerlich) Das isch doch s'Gool.

Stäubli: So, so - s'Gool.

(Pause im Spiel, Lärm der Zuschauer).

Pause.

- Sie, für was isch das Gool do ?

Meili: Do müend's die Schiibe ineschüsse !

Stäubli: Aha, do müends die Schiibe ineschüsse.- Was händ denn dä ztue, wo im Gool inne stoht?

Meili: He, de mues uufpasse, dass d'Schiibe nüd is Gool ineschlifered.

Stäubli: Aha, dänn dörf sie also nüd is Gool ine - worum triibed dänn die d'Schiibe immer gäge s'Goll ?

Meili: Will sie sie müend ineschüsse.

Stäubli: Dänn muess sie also doch ine.

Meili: Natürli muess sie ine.

Stäubli: Ja, aber worum schupft sie dänn da im Gool inne immer wieder use ?

Meili: Herrgott! Will sie nüd dörf is Gool ine !

Stäubli: Aha, sie dörf also nüd is Gool ine.-- Was isch jetzt gsi ?

Meili: He, jetzt isch d'Schiibe is Gool.

Stäubli: Dänn muess sie also  
denn ine.

Meili: Blos mer id Schue !  
Löli ?

Abblenden.

---

IN DER CORSO BAR

198 André und Ziegler an einem  
Tischchen vor der Bar. Man  
sieht vom Barbetrieb sonst  
nichts

André: Wie viel Aazahlig ?

Ziegler: Er verlangt 10-Tuusig.  
Säged mer 12,, macht für jede  
tuusig Schtel Provision.

André: Iverschtande. Aber i der  
andere Sache muesch mer dänn  
au entgäge cho.

Ziegler: Sowieso.

Dame dreht sich den beiden  
zu, indem sie das Papier ei-  
nes Strohhalmes auf André  
bläst.

Die beiden wenden sich der  
Dame zu.

Die Dame kommt interessiert  
an den Tisch der beiden.

André schaut zum Eingang und  
springt auf.

Dame: Und wer chunt mir ent-  
gäge ?

Ziegler: Für nüt gits nüt.  
Aber villicht hättet mer e  
chlises Geschäft für dich.

André: Da sind sie.

---

199 Nelli und Frau Stäubli drän-  
gen sich, von André geführt,  
in die Bildnische. Platz neh-  
mend, fragt André.

André: Wo isch de Herr Stäubli?

Nelli: Er hätt no ä Unterredig  
gha mit dem Härr wo eventuell  
wott de Lade kaufe ;

Frau Stäubli: (unruhig) Jä, er  
sött aber scho lang da sii,  
wänn em nu nüt passiert isch.

Nelli: (lachend) Aber nei...  
de bewegt sich doch scho i der  
Schtadt wie ä Fisch im Wasser.

---

LIMMATQUAI - RATHAUS

200 Im Vordergrund sitzt Stäubli  
fluchend auf dem Pflaster  
und angelt mit dem Regenschirm  
nach einem zerbeulten Hut. Im  
Hintergrund eine abfahrende  
Tram. Der Kondukteur beugt  
sich aus der Türe und schreit  
Stäubli an.

Kondukteur: Ich hanene doch  
gseit: linggi Hand am lingge  
Griff.

Stäubli: mault zurück.

---

201 Stäubli sitzt, der fahrenden  
Tram nachschauend.  
Er erhebt sich, drückt seinen  
zerbeulten Hut wütend in die  
Stirne, droht mit dem Regen-  
schirm, stapft davon. In Hinter-  
grund ein paar lachende Passan-  
tengesichter.

Stäubli: Löli ! Ich lass mer  
doch nüt vorschriibe.

C O R S O B A R

202 Barnische, Ziegler und die Dame sitzen dicht nebeneinander, unterhalten sich leise.

Dame: Ja, und du glaubstch würkli, dass e de Schpezerelade hüürate wott?

Ziegler: Wänn-e die schäusser emal am Chind a ussah, soch me zu allem Kämg, De als hät jedefalls Gäld und die Sach mit dem Hüüsli isch immerhin en Anfang.

ALTSTADT

203 Schild über einem Wirtshausfenster in der Altstadt (evt. Hirschen).  
Ueberblendung

INNERES DER KNEIPE

204 Ueberblendung. Biertischecke. Stäubli hat zwei halbleere Biergläser vor sich, neben ihm steht ein älterer Spiessbürger (der pensionierte Sekretär).  
Stäubli rekonstruiert mit den Biergläsern sein Missgeschick mit dem linken Griff.

Stäubli: Stelled Sie sich vor: da wär de link Griff und uf dere Seite de rächtli Griff. Und das isch ebe die Gemeinheit, dann wänn de Griff nüd da wäre, dann griffti kän Mänsch a dä Griff here und dann wär au die ganz Gschicht mit dem Griff nüd passiert. Es isch eifach ä Gemeinheit, das isch nur, um eim inezlege.

Schlägt beim letzten Wort wütend eines der Biergläser auf den Tisch, bespritzt dabei sein Gegenüber mit Bier, was er aber in seinem Zorn und seiner leichten Angetrunkenheit gar nicht bemerkt. Der Staatsangestellte trockenet sich stumm ab. Grinst schlau.

Staatsbeamte: Jä, mer mues sich halt nur nüd inelege lah. Zerscht hätt ich halt doch gärn gwüsst, was de Lade n. abwirft.

Stäubli hat kaum zugehört und schimpft weiter.

Stäubli: Natürlig hänts m. abgeworfe. Es mues en ja abwürfe. Und dann hookt ma wie oben Dubbel uf de schiess. Staatsbeamte: Hört sie, ere das wott ich nüd. Wäsed sie was sich lüschle a ena. an Ort und Schtelle

Staatsbeamter nickt ernst

Stäubli geistesabwesend wie früher.

greift nach den Biergläsern.

Stäubli: Aber ich fahre-nümme. Wämme sich das rächt überleit... also das isch där lingge Griff.

---

CORSO BAR BILDNISCHE

205 Am Tisch sitzen: Mutter Stäubli, Nelli, André und Meili's und blicken alle besorgt auf Frau Stäubli, die weinerlich am Stuhl sitzt.

Frau Stäubli erhebt sich bei den letzten Worten. Nelli hat sich ebenfalls erhoben, um Frau Stäubli zu beruhigen. Jetzt erhellt sich plötzlich Frau Stäubli's Gesicht. Sie blickt starr gerade aus. Ruft.

Frau Stäubli: Jetzt sitzed mir scho ä gschlagene Schtund da und er is no immer nöd cho. Ich gang-en jetzt eifach go sueche.

Frau Stäubli: Jakob ! Da isch er ja !

206 Am Rande des Tanzparketts, immer von den Tanzpaaren an die Tische und Stühle der Zuschauer gedrängt, sich fortwährend entschuldigend, erscheint der angeheiterte Stäubli und steuert auf die Bildnische zu. Im Hintergrund sieht man die winkende Frau Stäubli. Sie ruft laut. Die Herumsitzenden drehen sich lachend nach der Bildnische um und grinsen sich zu. Lachen.

Stimme der Frau Stäubli: Jakob ! Jakob !

207 Bildnische. Alle haben sich erhoben. Nelli bemüht sich, Frau Stäubli zum schweigen zu bringen. Stäubli erscheint am Tisch,

blickt sich um.

André greift ein und stellt Meilis vor. Meili's schauen sich einen Moment an, verbeissen dann ein Lachen und reichen nacheinander Herrn Stäubli die Hand. Stäubli ergreift herzlich Frau Meili's Hand.

Stäubli: So, so, händ ers luschtig?  
- s'isch au ä feini Beiz..echli verruggt, aber...

André: Dörf ich vorschstelle: Herr Stäubli, de Papa vom Nelli - Herr und Frau Meili.

Stäubli: Grüeziwoll.

Wie er dann auch Meili's Hand ergreifen will, stutzt er.

Meili ist etwas verlegen und stottert.  
Lenkt aber rasch ab.

Stäubli widerspricht mit erhobnem Finger.

Plötzlich sieht er seine Frau, die ganz aufgelöst dasteht. Sagt zu ihr weinselig gerührt.

Meili's und André haben sich inzwischen abgedreht und setzen sich.

Stäubli: - Händ mir eus nüd scho gseh? Sie chömed mir so bekannt vor?

Meili: Ja - sie mir au.  
- Es mues aber doch en Irrtum si.

Stäubli: Nei, nei, sie, sind mir enand nöd scho emal grob cho?

- Jesses, d'Mueter! Was isch au mit dir?

Frau Stäubli: Nei, was isch mit Dir? Wie gsesch au du us? Isch dr öppis passiert?  
Stäubli: Ja bygott!

---

208 Die an den nächsten Tischen Sitzenden blicken belustigt auf die Szene.

---

209 Barnische. Ziegler und die Dame mit gereckten Hälsen, starren über das Lokal hinweg auf den Tisch Stäubli's. Ziegler geht in der Richtung zu Stäubli's Tisch ab.

Ziegler: Das isch er.

Dame: Also los!

---

210 Herr Meili hat sich erhoben, geht mit seiner Frau zum Tanzplatz. Ziegler kommt durch das Gewühl und engagiert Nelli. Frau Stäubli sitzt stumm in der Eeck oben am Tisch. Auf der anderen Seite rückt André näher an Stäubli heran und beginnt leise auf ihn einzureden. Über das Tanzparkett und die tanzenden Paare.

---

211 Bildnische  
An der einen Tischseite André und Stäubli im Gespräch, auf der andern die bereits schlaf- rige und gelangweilte Frau Stäubli.

André: Nä nei, Sie müend doch nu e verheltnismässig chlini Azahlig uf de Tisch legge.

Stäubli: Was verstönd sie undere chlini Azahlig?

André: Zäh bis Zwölftusig.

Stäubli: Potz Tusig nemol - Jäso!

André: Aber das isch doch kei Betrag für se-n-es Objekt! Im Gegeteil, s'isch ä selte Occasion. - Und Sie sind nöd so einzig Reflektant.

Stäubli: Ja was ? Ah, ja, Du müesst ma sich also sofort entschliesse.

André: So rasch wie möglich,

---

C O R S O B A R

- 212 Einzelne Tanzpaare bleiben klatschend auf dem Parkett. Meili's kehren an den Tisch zurück, ebenso Ziegler mit Nelli. Meili engagiert jetzt Nelli, Ziegler will Frau Meili engagieren, die aber lehnt lächelnd ab und nimmt Herrn Stäubli am Arm, der sich ein bisschen wehrt, geht aber dann mit ihr tanzen. Andre hat sich erhoben, er und Ziegler tuscheln miteinander. Frau Stäubli hat ihren Kopf auf die Arme gestützt und ist eingeschlafen. Ziegler entfernt sich rasch, Richtung Barecke. André zündet eine Zigarette an, schaut dem Abgänger nach.
- 
- 213 André, die Zigarette im Mundwerk, beobachtet mit leiser Kopfbewegung die Tanzenden.
- 
- 214 Die Dame an der Bar, ebenfalls eine Zigarette im Mund, beobachtet ihrerseits die Tanzenden. Zu ihr tritt Ziegler, stellt sich stumm neben sie, blickt in dieselbe Richtung. Plötzlich nimmt er sie am Arm und eilt nach vorn, am Apparat vorbei (Zum Tanzen).
- 
- 215 Stäubli und Frau Meili tanzen vorüber. Frau Meili kommandiert den unbeholfenen Stäubli. Andere Paare tanzen vorbei, unter Ihnen Nelli und Meili, mit belustigten Gesichtern in derselben Richtung über die Schultern blickend. Dann erscheinen Ziegler und die Dame. Sie nähern sich dem tanzenden Stäubli und Frau Meili. Ziegler und Frau Meili begrüßen sich lächelnd und ehe Stäubli kapiert, was geschehen ist, wird ein Partnerwechsel veranstaltet. Frau Meili tanzt mit Ziegler lächelnd ab, während Stäubli sich von der Dame unter leicht angeheitertem, gutmütigem Protest "entführen" lässt.

216 Eine Folge von Naheinstellungen zwischen den Tanzpaaren hindurch, Instrumente im Vordergrund, eventuell von oben, möglichst interessante Einstellungen des tanzenden Stäubli und der Dame, Füsse, Köpfe etc. Dazu steigert sich die Musik.

217 Der Orchesterchef blickt lächelnd auf die tanzenden Paare auf dem Parkett, ruft seinen Musikern etwas zu und die Musik geht mit einem witzigen Uebergang in einen Ländler über.

218 Die einzelnen Paare gehen weg, die übrigen ziehen sich an den Rand zurück. Stäubli in der Mitte mit der Dame, einen richtigen Schweizer-Ländler hopsend, wird langsam isoliert. Das Publikum klatscht und lacht. Unter dem Publikum sieht man André, der langsam der Bar zuschlendert.

219 2-3 Aufnahmen von Gruppen beifallklatschender, belustigter Zuschauer. Dicht neben dem Orchester-Podium Nelli mit Herrn Meili. Nelli gibt dem Dirigenten wütend ein Zeichen, aufzuhören. Der Dirigent stoppt ab.

---

### Bildnische.

220 Frau Stäubli einsam am Tisch. Sie schläft. Schreckt plötzlich auf und blickt verstört um sich. Herr Meili und Nelli kommen an den Tisch und nehmen Platz. Meili lacht und sagt zu Frau Stäubli.

Nelli tritt ablehnend dazwischen, legt Frau Stäubli die Hand auf die Schulter. Inzwischen bringt Herr Ziegler Frau Meili zum Tisch zurück, entfernt sich wieder.

Meili: Schad, dass sie gschlafe härd, Frau Stäubli, sie härd öppis versuumt.

Nelli: Herrjeh, die arm Mamme.  
Frau Stäubli: Wie schpaht isch es au?  
Meili: No vil zfrüeh zum Heigah. Herr Ober! Drei Whisky!

---

CORSO BAR

221

Earecke, Herr Stäubli wird wie ein kleines Kind von der Dame an der Hand an die Bar geführt. Sie wirft sich auf einen Barstuhl. Herr Stäubli will es ihr nachtun, hat aber grosse Schwierigkeiten, den Barstuhl zu besteigen, wobei er sich zumurmelt.

Stäubli in animiertester Stimmung.

Dame bestellt beim Barmixer. Stäubli schaut sie skeptisch, aber nicht unfreundlich an.

Ziegler drängt sich zwischen die beiden.

Stäubli erstaunt.

Schaut ihn von oben bis unten an, leicht gereizt. Jetzt erscheint neben ihm André.

222

Die drei Herren gross. André stellt Ziegler vor.

Schüttelt Ziegler herzlich die Hand.

Stäubli schaut Ziegler auf die Hand.

Stäubli in bester Gönnerlaune, etwas grosspurig.

Dabei heftet sich sein etwas starrer Blick auf den nackten Rücken der Dame.

Stäubli immer noch mit dem Blick auf dem Rücken. Er greift nach dem inzwischen vor ihm durch den Barmixer hingestellten Glas, betrachtet dessen Inhalt etwas misstrauisch.

Stäubli schaut die beiden an. Plötzlich auch in dieser Sache misstrauisch. Greift nach der Briefftasche, schaut die beiden listig an. Die beiden werden stutzig.

Stäubli: (murmelnd) Lingge Hand em lingge Griff.

Dame: So, was drinked mer jetzt?

Stäubli: Was Sie wänd, Fröllein. Hüt chunt's mer uf en Feuer meh oder weniger nöd a.

Dame: Zwei Jungferntraum !

Stäubli: Was ?

Dame: Jungferntraum.

Stäubli: Jä so, de bringed Sie!

Stäubli: Grüezsie woll, dem Härr.

André: Dörf ich vorschstelle, min Fründ - de Herr Ziegler.

Stäubli: Jä soo, das isch öppis anders,

André: De Herr Ziegler isch nämlich dejenige, wo das fragliche Objekt an de Hand hett.

Stäubli: Wo hett er was ?

Ziegler: Ja, Herr Stäubli, de Herr Brugger hett mir gseit, sie wäred im Prinzip nöd abgeneigt, über de Huuskauf zrede.

Stäubli: Jä, jä, ich meine, warum nöd, vo mir us chan mer dere Sach scho nächer trette, und das Subjekt emal aluege.  
Brugger: Ich bin überzüügt, es wär für Sie grad das richtige.

Stäubli: s'chunt dänn nu noch druf a ob mini Frau äverzichten de wär.

(zu Brugger) Wieviel händ sie gseit, mieset ich da 'a uf de Tisch legge?

Brugger & Ziegler: schmeck'ig! (P. Trusig.)

Stäubli: Grad jetz ?

André lenkt ein.  
Nelli ist zum Vater getreten,  
nimmt ihn am Arm.  
Stäubli trinkt, spuckt aus.

Nelli leuchtet plötzlich auf.  
Abblendung.

André: Jä nänei, Herr Stäubli,  
sie wöred ja woll kei Katz  
im Sach kaufe wölle.

Stäubli: Pfi Teufel, nei!  
Daisch mer e Guttere Bier bi  
eus im Löwe scho lieber als  
das Gsüff.

Nelli: Jesses de Löwe - was  
macht ächt de Xaver!

---

X A V E R ' S   Z I M M E R

223 Xaver stützt mit aufgestütztem Kopf am Tisch und starrt auf eine Photographie (Stäublis, Nelli und André im offenen Cabriolet). Neben Xaver sitzt auf dem Tisch der Hund.

224 Xaver schiebt dem Hund die Photo hin (Rückseite mit Mettwurst beschmiert). Der Hund beschnüffelt die Photo. Xaver, grimmig.

Man hört von aussen rufen.  
Xaver stopft die Photo in die Tasche und blickt zur Türe,

225 Xaver's Vater erscheint unter der Türe, schüttelt den Kopf und schimpft los.

226 Xaver, schnell gefasst.

Damit geht er. Xaver schaut ihm pfiffig la chend nach.  
Dann wendet er sich wieder an seinen Hund.

Langsame Abblendung.

Xaver: Ja, bitten nu! Da, de  
am Stüür. De blasiert Löli!  
Stimme von Xaver's Vater:  
Xaver! Xaver!

Vater: Hock'sch scho wider da  
obe! Was isch au mit dir?  
S'Geschäft schiint dich überhaupt  
nümme z'interessiere.

Xaver: Im Gägeteil. Grad han  
ich drüber nachdänt, wo me  
chönnt e Garage herestelle.

Vater: Für was a Garage?

Xaver: Hä, mir müend doch  
Entli es eiges Auto ha. Me  
cha doch Gescht nümme i dem  
alte Bregg abhole - me mached  
is ja lächerlich.

Vater: Ja - sobald ich merke,  
dass du dich für's Geschäft  
wieder interessierscht -  
warum nöd - da laht sich drüber  
rede."

Xaver: Gseschit Barry, so mach  
me das. Jetzt fahred mer dänn  
bald per Auto id Schtadt und  
dött chascht dänn dä Herr da  
(zeigt ihm die Photo) persönlich  
is Füdüli bisse.

PENSIONS ZIMMER STÄUBLI'S

227 Langsame Aufblendung. Eine Hand tastet im Halbdunkel nach dem elektrischen Knipser. Stäubli betritt schwankend sein Schlafzimmer in der Pension. An seinem Arm Frau Stäubli, todmüde, den Hut schräg in der Stirn.

228 Frau Stäubli stöhnt.

Frau Stäubli: Ich chönnt grad ständlige ischlaafe.

Stäubli: Das chunnt vo dem cheibe Bargs ff. Ach - nie meh !

229 Mühsam nähern sich die Beiden ihren Betten. Im Vordergrund das Bett der Frau Stäubli. (evt. jeweils eingeschnittene Grossaufnahme der umsinkenden Frau Stäubli.) Frau Stäubli sinkt sofort auf die Steppdecke und bleibt apathisch sitzen. Stäubli beginnt, sich auszuziehen. Er legt den Rock ab und monologisiert.

Stäubli: Zähtuusig Franke hätt er gseit - e chlini Aazahlig. Nä nu - ha hetted mers ja schliessli - was meinscht du, Frieda?

Er sieht seine Frau auf dem Bett liegen, auf dem sie in Hut und Kleidern umgesunken ist. Er richtet sie stumm wieder auf und zieht ihr den Hut aus. Frau Stäubli blinzelt schlaftrunken und seufzt. Stäubli reagiert darauf nicht und spricht weiter vor sich hin, während er die Uhr aufzieht und sie auf das Nachttischli legt.  
- es stösst ihm auf)

Frau Stäubli: Chum mer gönd hei.

Stäubli: Bar uf de Tisch, wänns muess si - das cheibe Bargrüff - die händ sich aber de lätz Finger verbunde, wänn sie meined - Zerscht wir g'informiert - gäll, Frieda ?

Er dreht sich nach seiner Frau um, sie ist jedoch schon längst wieder umgesunken. Er richtet sie zum zweiten Mal stumm auf, legt dann die Weste ab, knüpft die Hosenträger vorne los und wirft sie über die Schultern nach hinten. Dann spricht er weiter.

Stäubli: Ueberha t - mir gfallt  
da dieses und jenes nid rächt -  
wänn ich scho bis jetzt nit  
gseit ha - schliessli chönnt mi  
de Herr André- wieso überhaupt  
André - chönnt mich de Herr dänn  
scho mal fröge, was ich zu dere  
ganze Gschicht mit em Nelli mei-  
ni - ich meine nämli - schliess-  
lich bin ich doch de Vatter .  
-Oder ?

er wendet sich wieder an  
seine Frau. Frau Stäubli  
liegt wieder auf dem Bett  
und schläft bereits tief.  
Wortlos geht er zu ihr, legt  
ihr die Füsse auf das Bett,  
nachdem er ihr die Schuhe  
ausgezogen hat. Er deckt sie  
sodann sorgfältig mit der  
Steppdecke zu und lässt sie  
schlafen. Sitzend (vom Rük-  
ken sichtbar) zieht er sich  
weiter aus, dabei pausenlos  
phantasierend.

(er legt sich behaglich  
hin)

-Wänn me jetzt scho vom Land isch  
und lieber Moscht trinkt als  
Jungfereträum - wänns druf a  
chunnt--  
so chamme an Strohsack doch vo-  
nere Rosshaarmatratze underschei-  
de. Jä jä - und wie man sich  
bettet, so liegt man -- so Jakob,  
jetzt gheischt aber nümme uf  
d'Schnörre. Vo jetzt a: Linke  
Hand am linken Griff.

Er knipst mit der linken  
Hand das Licht aus.  
Ablendung.  
Im Dunkel hört man noch sei-  
ne Stimme siegesbewusst.

Jä so !

---

#### VOR DEM EINFAMILIENHAUS

230 Langsame Aufblendung. Ein  
Einfamilienhäuschen vor  
der Stadt mit Blumen und  
Gemüsegarten. Neben der Gar-  
tentüre eine grosse Tafel:  
"Umständehalber per sofort  
zu vermieten oder zu verkau-  
fen. Auskunft hier."  
Ueberblendung.

231 Ueberblendung. Die Garten-  
türe öffnet sich. Unter der  
ebenerdigen Türe des Hau-  
ses erscheinen: Stäubli, hin-  
ter ihm der Hausbesitzer,  
Frau Stäubli, Ziegler und  
André.  
Die Gruppe bleibt einen Mo-  
ment stehen und schaut sich  
im Garten um.

Der Besitzer: So und so channe  
diräkt in Garten

Stäubli: Was meinsch, Frieda?  
Frau Stäubli: Ja also mir wärs  
scho rächt, und du hettisch i  
dem Garte dänn grad gnueg z'tue.

232 Stäublis gehen voraus zu den  
verschneiten Gartenbeeten  
und beginnen bereits zu dis-  
ponieren.

Frau Stäubli: Da würdsch'mer dänn  
de Schnittlauch und Peterli und  
dä Lauch herepflanze-

Stäubli: Ja, ja, das mach ich  
der dänn scho - und da - wetti  
dänn no e paar Spalierbäum her-

Stäubli wird immer eifri-  
ger und fröhlicher.

233 In der Gruppe im Hinter-  
grund wechseln Ziegler und  
André einen zufriedenen  
Blick.

---

#### VORRAUM SALON MARIE CLAIRE

234 Im Vorraum des Salons. Nelli  
sitzt an der Kasse, schliesst  
soeben schwungvoll die Kas-  
senschublade und sortiert  
dann Kassenzettel. Das Tele-  
fon klingelt. Nelli nimmt den  
Hörer ab und spricht.

Nelli: Hier Salon Marie-Claire -  
Aha, du bisch es - Grüezi - s.,  
was isch jetzt? - Was? Er hätt  
sich entschlosse, das Hüüsl  
z'kaufe. Das isch aber fein!  
Wowoll, ich chas scho richte.  
Chum mich sofort go abhole !

Sie rafft in aller Eile  
die Kassenzettel zusammen.  
Ueberblendung.

---

#### ESSZIMMER DER PENSION ELVIRA

235 Die Hände von Ragaz beim  
Kartenmischen.  
Ragaz sitzt am Nischentisch-  
chen und legt sich Karten  
auf. Plötzlich erschrickt er  
und blickt um sich. Neben ihm  
ist Stäubli aufgetaucht.

Stäubli: Exgüsi, Schtör ich sie?  
Ragaz: Schtöre? Schtöre? Mich  
schtört nüt. Nömmed sie Platz.

Ragaz schaut Stäubli li-  
stig an, zeigt auf die Kar-  
ten.

- auch eine kleine Anfrage an  
das Schicksal gefällig?  
Stäubli: Ja ebe. Ich hätt Sie gäm  
ganz im Vertraueöppis gfröget.  
Sie sind doch i der Wält umecho  
und händ sicher meh mit zwäifel-  
hafti Elemänte z'tue gha als ich.

Ragaz hat inzwischen eine Karte aufgedeckt. (evt. eingeschnitten; Grossaufnahme der Karten)

deckt wieder eine Karte auf.  
Stäubli schaut ihn gross an.

Stäubli wird nervös.

Schusska kommt langsam dazu, hat den letzten Satz gehört, tritt lächelnd an den Tisch.

Ragaz deckt eine Karte auf. Murmelt vor sich hin. zu Stäubli gewendet.

Stäubli vor sich hin.  
Schusska lacht.

Ragaz schaut sie schief an, legt weiter.

Ragaz: Dunkler Herr in der Abendstunde. - (zu Stäubli.) Handlet es sich um de Herr Brugger?

Stäubli: Aha, sie sind also meiner Meinig.

Ragaz: Anwiefern?  
- über einen grünen Weg ins Haus ..

Stäubli: Sie wüßsel aber an alles.

Ragaz: Ich? Nein! Die Karten.

Stäubli: Ja also, kurz und guet soll ich em Herrn Brugger die 12tausig in d'Hand gäh oder soll ich nöd?

Schusska: Ach, die Herren legen Karten? Darf ich mich als Autorität empfehlen?

Ragaz: - oweh! Falsches Frauen zimmer,

- Ja, Herr Brugger, jedi Handlög häd zwei Seite: e lingsg und e rächtig, und meistens gots lingsg.

Stäubli: Also, nöd geh.

Schusska: Und das sind erwachsene Männer? Fragen die Karten anstatt ihren Verstand.

236 Die Schusska zieht Herrn Stäubli vom Tischchen weg. Ragaz verschwindet aus dem Bild. Schusska legt Stäubli die Hand auf die Schultern.

Schusska: Mein lieber Herr Stäubli, entschuldigen sie schon, dass ich mich ganz diskret einmische. Aber ich habe zufällig gehört, um was es sich handelt. - Lieber Herr Stäubli, ich quassel ja viel Unsinn, aber jetzt sage ich ganz ernsthaft: geben sie dem Herrn Brugger rhig das Geld. Es ist bei ihm so sicher wie in meinem eigenen Portemonnaie.  
Stäubli: So, so, meined sie. Um Prinzip wär ich ja froh, über de Herr Brugger guetz z'höre.

#### SALON MARIE CLAIRE

237 André im Mantel, den Hut in der Hand, am Kassentisch. Nelli hat neben sich auf dem Stuhl schon Hut und Mantel liegen, hängt eben den weissen Kittel auf und wendet sich zu André.

André zeigt vorerst stumm ein Bündel eingeschriebener Briefe, legt sie stumm vor sie hin.

Nelli: Ich begriife nu nöd, warum das so pressiert. Und was du dir eigentlich davo verschprichst.

André: Pressiere tuets darum...

238 über die Schultern Nellis, auf die Briefe, die sie rasch durchfliegt. Alle Briefe beginnen mit dem bewussten Satz:

"Wenn Sie nicht innerhalb von..." Nelli erschrickt.

Nelli: Ja, um Gottswille, schtant das eso mit Dir? Warum häsch mer nöd scho früehner öppis gselt?

André: Ja ich han gmeint, ich chönnt dich mit dem ganze Plunder verschone, s'isch mer halt öppis schief gange.

Nelli: Ja, was mached mer jetzt?--

---

ESSZIMMER PENSION ELVIRA

239 Ragaz legt immer noch Karten auf. Schusska und Stäubli in der Ecke der Nische. Stäubli hat sich gesetzt, Schusska steht neben ihm.

Schusska: Mein Gott, Herr Stäubli, das darf man doch nicht alles so ernst nehmen. Ein gewisser Aufwand gehört nun einmal dazu. Herr Brugger hat doch sehr vornehme Beziehungen.

Stäubli: (sarkastisch) Ja, das han ich geschter z'Abig gmerkt.

Schusska: Und schliesslich ist ihre Tochter ja auch nicht blind!

Stäubli: Jä, wer weiss, ob mere nöd müest de Schar stäche!

---

SALON MARIE CLAIRE

240 Die gleiche Situation wie 237.

Nelli schaut rasch auf, ihr Gesicht entspannt sich. Sie beginnt zu strahlen. Greift nach Mantel und Hut, sehr eilig.

Nelli: Aber ich begriffe nu nöd, was dir das nütze sott, wänn sich d'Eltere hier niederköhnt.

André: Es wär doch schliessli nöd so ussengwöhnlich, dass ein usere momentane Patscha gholfe wär -- vo de Verwandtschaft.

Nelli: Ach so!

ESSZIMMER PENSION ELVIRA

241 Stäubli sitzt an seinem alten Platz wie Szene 239. Ragaz im Hintergrund. Packt die Karten zusammen, erhebt sich und will weg. Neben Stäubli bleibt er einen Moment stehen und schaut überlegen lächelnd auf ihn herunter. Sagt bedeutungsvoll.

Damit geht er ab. Stäubli schaut ihm irritiert nach und versinkt dann wieder in tiefes nachdenken. Blickt plötzlich auf.

Nelli kommt ins Bild, stürzt auf ihn zu.

Sie fährt Stäubli mit der Hand in die Brusttasche.

Nelli zieht ihm die Brieftasche heraus und schaut hinein.

Sie stürmt ab. Stäubli schaut ihr nach. Bedenkliches Gesicht.

Ragaz: Ja, ja, Herr Stäubli: am Golde hängt .. nach Golde drängt doch alles. Ach war Armen !

Stäubli: Imme dä mit sini chaibe Schprüch !

Nellis Stimme: Ach da bäs ch, Vater. Also los emal .

Ich freue mich wahnsinnig, dass ihr das Hüüsli chaufe wänd, Chum mer gänd em André grad s'Gäld, damit d'di nüd hinedrii andersch bsinnscht !  
- Wo hesches ?

Stäubli: (sich wehrend) Du Chäpperagoof, du, wottsch loos lah !

Nelli: Gäld oder Bluet, gibb here !

Stäubli: (Lachend) He! Z'Hilff! Räuber und Mörder !

Nelli: Tatsächli! Er häds bi sich. 12 Tausig Stei, so en Liechtsinn. Zur Strof bring ich's jetzt sofort em André.  
Stäubli: So, furt isch rurt!

---

KORRIDOR PENSION ELVIRA

242 Telefentischchen. Am Telefon sitzt Gitzidanner, blickt plötzlich um sich. Die Türe zum Esszimmer öffnet sich. Nelli erscheint unter der Türe, bleibt eine Sekunde stehen, zählt die Tausender-Scheine.

243 Die Tausender-Noten in Nelli's Hand. Ueberblendung.

---

ZIMMER A N D R E

244 Hände Bruggers, die die Tausendernoten sorgfältig in die Briefftasche verpacken. André schliesst die Briefftasche und steckt sie in den Rock. Er steht am Schreibtisch seines Zimmers. Plötzlich fährt er mit dem Kopf erschreckt herum.

245 Unter der Türe Gitzidanner mit wild entschlossenem Gesicht. Geht vorwärts.

Gitzidanner: So, Herr Brugger, ich glaub jetzt wär de Momänt um eusi Sach i d'Ornig z'bringe.

246 André in der alten Stellung am Schreibtisch. Gitzidanner tritt zu ihm. Beide stehen am Schreibtisch.

Brugger: Ah so, sie wänd also das Geschäft nöd mache? Lieber jetzt dreituusig, als in e paar Mönat 5 tuusig?

Gitzidanner: Nüt! Sofort use mit dene drüütuusig, suschmach ich ihne dänn uf en anderi Art bei! Und miim Vorgah werd ded sich dänn no anderi aaschlüss se.

André: Jä-wänn sie kei Vertraue zu mir händ - bitte.

André zieht die Briefftasche, spült auffällig mit den 12 Tausendern und legt Dreitausend Gitzidanner auf den Schreibtisch. Gitzidanners Gesicht entspannt sich, er reisst die Scheine an sich.

- Nachdem Sie das Gäld vorzütig zruggzünd isch natürlig au euse Vertrag hilfällig und ihre Aaspruch uf de Gwünnanteil zum Tüüfel. Ich will ihne aber freiwillig as Pflästerli für ihre Nerve gäh.

Er wirft nachlässig noch eine Hunderternote auf den Tisch.

Gitzidanner: Jä, wänn d'Situation eso ischt, so hädt me jo no emol chönne drüber rede.

André: Nei, nei, danke. (kalt) Bräched mer das unerquicklich. Geschpräch ab.

Gitzidanner: Jä, ich ha sie würlig nüd welle verletze. Guet. Nämäd sie halt die dreituusig Franke wieder.

André: Leider z'spat, Herr

Gitzidanner zieht sich verlegen zurück.

Gitzidanner: Ein Mann ein Wort.

Geht ab.

Gitzidanner: Jä nu- im Fall sie sich spöter no sötted andersch bsinne-wie gseit- ich miners...

An seiner Stelle erscheint die Witwe Frei.

--

André zahlt mit Galgenhumor.

André bezahlt.  
Abblendung.

Frau Frei: Entschuldigen Sie, Herr Brugger, aber wie wärs jetzt, wänn sie mit mir au so nett wäred wie mit em Herr Gitzidanner? Ich bi ja bescheidener. Bloss zwo Monatsrechnige.  
André: Bitte schön!

Wwe. Frei: (freundlich) Danke schön.- Und do wär dänn no es Nötli vo der Wäscherei. S'Meitlich grad zuefällig zum zähnte Mal da.

---

PARTERRE HAUSGANG PENSION ELVIRA

247 Briefträger vor der Briefkastenreihe. Er steckt Briefe und Zeitungen in die Kästen. Die Treppe herunter kommt ein Wäscher mädchen mit einem grossen Wäscheballen unter dem Arm, in der freien Hand ein Zettel und Geld.

Sie ruft fröhlich und stösst mit ihrem Wäscheballen den Briefträger platt an die Wand.

Der Briefträger belustigt.

Das Mädchen im Abgehen.

Der Briefträger schaut ihr nach, schüttelt verwundert den Kopf und sagt dann vor sich hin.

Geht eilig ab.

Wäscher mädchen: Aexcüsi, Obacht, ich ha pressant.

Briefträger: Oho, oho, Marieli, was isch? Häsch s'gross Loos gunne?

Wäscher mädchen: Nei, aber öpplis ähnlich. (leise) De Herr Brugger hät zahlt.

Briefträger: Was, de Herr Brugger zahlt Rächtnige? Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Für die Nachricht dörf tet sich ganze Völkerstämme interessiere.

---

VOR DER PENSION ELVIRA-DUFOURSTRASSE

248 Der Briefträger kommt, halb laufend, aus dem Haus, biegt um die Ecke.

---

ZIMMER BRUGGER

249 Brugger sitzt am Schreibtisch. Neben ihm, auf dem Schreibtischrand, sitzt die Schusska mit bedenklichem Gesicht.

Schusska: Junge, Junge. Was machst Du denn! Ich dachte, wir seien über solche Scherze hinweg. Vier rasche Umzüge haben wir schon hinter uns, einen fünften mach ich nicht mehr mit Liebling.

Schaut ihn von der Seite an. Angewidert.

André: Aber was ! Im Notfall lass ich mich von Herrn Gitzidanner erweichen. Hauptsache, - - Schusska: Ja und - das ist doch kein Ausweg. Ach so. Man geht aufs Ganze. Heiraten? P... Tautel.

---

KORRIDOR PENSION ELVIRA

250 Stäubli knöpft seinen Ueberzieher zu, greift nach Hut und Schirm. Stäubli schaut zurück. Legt das Ohr an die Korridortüre, schüttelt den Kopf, öffnet. - Ein ganzer Knäuel von Menschen, Rechnungsformulare in der Hand, überrennt ihn beinahe. Er wird von dem Menschenknäuel zurückgedrängt. Immer Stäubli im Vordergrund, vom Knäuel vorwärts geschoben. Einzelne Sätze werden verständlich.

Stäubli: Warum macht da niemed uf ?-

Was isch au das ?

Durcheinander: So, jetzt wird zält.- Wo isch dä feine Herr? - Usse mit dem Gäld.

---

251 Der Türspalt eines Zimmers öffnet sich. Frau Frei's Gesicht wird sichtbar, verzieht sich, die fährt zurück.

---

252 Eine zweite Zimmertüre. Gitzidanner's Kopf erscheint, er grinst, schliesst die Türe.

---

253 3. Türe. Blitzschnell erscheint André's Gesicht, verschwindet sofort wieder. Türe schliesst sich.

---

254 Ein Schlüssel wird im Schloss gedreht.

---

255 Stäubli ist inzwischen bis zum Telefontisch zurückgedrängt worden und setzt sich auf einen Stuhl. Vor ihm steht ein dicker Mann in Automechaniker-Kleidung. Ihm dicht angeschlossen das ganze Rudel der Gläubiger und Gläubigerinnen ein uniformierter Ausläufer, 2 Frauen, 1 kleiner Junge, 2 Ladenmädchen, evt. noch andere.

---

256 Stäubli auf der einen Seite,  
auf der anderen der Autome-  
chaniker, hinter ihm die an-  
dern Gläubiger. Der Mechaniker  
führt das Wort für die  
anderen, hält ihm eine Rech-  
nung unter die Nase. Stäubli  
nimmt die Rechnung, schaut  
sie an.

Stäubli: Was wänt sie eigent-  
lich vo mir ?

Mechaniker: Gäld !

Stäubli: Ich bi zwar nöd de  
Herr Brugger, aber die Sach  
isch für mich trotzdem ganz  
interessant. Händ die Herr-  
schafte noch wütere Alige.

Sieht auf.

Aus dem Rudel werden ihm  
die Rechnungen entgegenge-  
streckt, die er einsammelt.  
Er schaut sie durch.

257 Von hinten über Stäublis  
Kopf weg die Rechnungen,  
die er eine nach der andern  
durchsieht.

258 Verschiedene Rechnungen von  
Autoreparatur-Werkstatt,  
Zigarettenhändler, Wäsche-  
geschäften etc. Einzelne  
Rechnungen beziehen sich  
auf Damenartikel. Diese son-  
diert Stäubli aus und bün-  
delt sie in der Hand, wäh-  
rend er die andern vor sich  
auf den Tisch legt. Die  
letzte Rechnung, die sicht-  
bar wird, bezieht sich auf  
ein Abendkleid.  
Ueberblendung.

Stäubli: Lueg jetzt au da, ich  
bin zwar, wie gseit, nöd de  
Herr Brugger, aber einiges  
davo betrifft dänn doch d'Fa-  
milie.

---

PENSIONS ZIMMER S T A E U B L I ' S

---

259 Ueberblendung.  
Ein Abendkleid am Nagel in  
der Hand Frau Stäubli's.  
Sie streicht darüber.

260 Frau Stäubli am Schrank. Ne-  
ben ihr, auf dem Fenster-  
brett sitzend Nelli, glück-  
strahlend.

Frau Stäubli lächelt.

Sie hängt das Kleid in den  
Schrank zurück, kramt im  
Schrank, dreht sich um und  
hält einen vorläufig noch  
unerkenntbaren Gegenstand  
in der Hand.

Nelli: Weisch, und dänn han-ich  
mir vorgschteilt, dass mir im  
obere Sctock wonet, oder au im  
Parterre, wie's dir lieber isch.  
Frau Stäubli: Eus isch das gwüss  
gülich. D'Hauptsach isch, du  
bisch glücklich.

Frau Stäubli hält ihr die Federschachtel hin.

Frau Stäubli: - Nur für öpper  
wird's dann scho e harter Schlaag  
sii.

Nelli: Für wen ?

Frau Stäubli: Da - das hett mir de  
Xaver für dich mitgeh.

261 Nelli, die Federschachtel  
in der Hand.  
Schaut über die Federschach-  
tel hin nach vorn.  
Lächelt beinahe zärtlich.  
Ueberblendung.

Nelli: De Xaver ; Jesses, de Arm !

262a Die Federschachtel.

I M D O R F

262 Vor dem Laden Stäubli's. Xa-  
ver steht mit einem Brief  
in der Hand davor.  
Neben ihm der pensionierte  
Sekretär.

Xaver: Jä, s'isch scho richtig.  
De Herr Stäubli schriibt aller-  
dings, ich soll Ihne de Lade-n-  
zeige. Aber es hett trotzdem kein  
Zwäck. Der Lade-n-isch halt ver-  
kauft. - Tuet mer leid, dass sie  
umesuscht cho sind. Aber sie händ  
doch sicher es Retourbillet.

Der Staatsbeamte sieht ihn  
verständnislos an.

Z I M M E R A N D R E ' S

263 Schusska verheult und André  
stehen nebeneinander (in  
Abwehrstellung) am Fenster.  
Stäubli sitzt am Schreib-  
tisch, säuberlich die beiden  
Rechnungshäufchen aufbeind.  
Stäubli richtet sich dann  
auf und räuspert sich.

Stäubli: Hm. Ja, Herr Brugger, mir  
persönlich wär's eigetlich lieber,  
mir würdet jetzt under vier Auge  
rede. - Und ich glaube, auch für Sie..  
Schusska: Oh bitte !

Schusska geht ab.  
Stäubli schaut ihr nach,  
wartet bis man das Einschnap-  
pen der Türe hört. Dann spricht  
er weiter.

Stäubli: Ich han da zwei ganz  
schtattliche Hüüfeli Rechnige - und  
ich han mir erlaubt, die Sache ab-  
begliche. - Der eine Betrag - 347  
Erlanke 35 betrifft ihr. Gedänk  
an mini Tochter. De Betrag gält  
zu mine Taschte, wänn sie geschtat-  
tet.

André spielt den Entrüste-  
ten.

André: Erlaubed Sie emah, Herr  
Stäubli, wieso chömed Sie dazue...

Stäubli fährt ihm mit Bestimmtheit ins Wort.

---

264 André tritt näher, stellt sich gross vor Stäubli auf.

André zieht die Brieftasche.

Stäubli winkt ab.  
André schreit ihn aufgeregt an.

André stürzt wütend aus dem Zimmer. Stäubli schaut auch ihm wieder nach, bis man das Zuschlagen der Türe hört.

Stäubli steht schliesslich unschlüssig auf und geht der Wand entlang, die Bilder betrachtend.

---

265 Einige künstlerische Aktbilder gefallen Stäubli gar nicht. Vor allem ärgert er sich offensichtlich, dass dicht daneben eine Photo v. Nelli hängt, ein Amateurbild, Nelli im Badekostüm auf dem Autokühler sitzend. Kurz entschlossen reisst er das Bild von der Wand und stopft es in die Tasche. Nun nähert er sich wieder dem Schreibtisch, wo er eine kleine Stehlampe anzündet. Immer wieder blickt er ängstlich in der Richtung der Türe, beugt sich dann über den Schreibtisch und tastet zögernd nach den dort liegenden Papieren. Er überfliegt einen Brief, ohne etwas Bemerkenswertes zu finden. Plötzlich haftet jedoch sein Blick auf der Schreibunterlage. Auf dem weissen Löschpapier sieht man in Spiegelschrift

Stäubli: De andere Betrag, sehr geehrter Herr Brugger, - 412 Franke 85 betrifft ihre persönliche Bedarf. Diese Betrag hättet sie mir also fründlichst z'zrückzuerstatte.

André: Also. ich finde das einfach,...

Stäubli: eifach i der Ornig, Herr Brugger.

André: Nei, Herr Stäubli. ebe nüd in de Ornig. Bevor mir wiiter redet, werdet sie wohl geschatte, dass ich ihne die beide Betrag zruckzahle.

Stäubli: Da ich vermuete, dass sie das nüd mit irem, sondern mit mim Gäld tue wünt---

André: Herr Stäubli! Was haltet sie vo mir? !

Stäubli: Wänig, Herr Brugger, - leider wänig.

André: Dänn hetts würkli kein Sinn, dass mer eus wiiter unterhalted.

Stäubli: (bedenklich) Jetzt hetts chlöpft. Wänn de Schuss bloss nöd hinde-n-usse geht !

die letzten Zeilen eines Briefes mit Andrés Unterschrift.. Unbeholfen dreht und wendet er bald das Blatt, bald den Kopf, um die Zeilen zu lesen. Dann denkt er krampfhaft nach. Ein plötzlicher Einfall erleuchtet ihn, er steht auf.

266 Stäubli geht zum Rasierspiegel an der Wand und hält das Blatt davor. Jetzt kann er den Brief lesen.  
In der Abblendung.

Stäubli: Jä so !

---

ESSZIMMER PENSION ELVIRA

267 Nach dem Nachtessen. Alle ausser Stäubli sitzen am Tisch. Gedrückte Stimmung. Einige löffeln am Kompott. Nur Gitzidanner frisst noch eifrig. Eins nach dem andern erhebt sich und geht hinaus. Nelli schaut fragend um sich, blickt lächelnd zu André, der aber verbissen gerade aus blickt. Dann steht er auf und geht wortlos ab. Schusska steht auf, geht ab. Frau Frei geht kopfschüttelnd ab. Nelli erhebt sich langsam, mit bestürztem Gesicht, geht ebenfalls ab. Frau Stäubli bleibt ratlos sitzen. Ragaz zündet sich eine Zigarette an und spielt dann mit Zündhölzchen und Brotkugeln. Gitzidanner frisst noch immer.

Schusska: Mahlzeit.

268 an den Tisch. Ragaz im Vordergrund, gross. Neben ihm Frau Stäubli, die zusieht, wie er aus Brot und Zündhölzchen 2 Figuren macht, ein Männlein und ein Weiblein. (Gitzidanner ist nicht zu sehen). Stäubli tritt stumm hinter die Beiden. Die beiden Figürchen hat Ragaz gegenüber gestellt, als ob sie sich die Hand geben wollten. Ragaz dreht die Figuren, sodass sie sich den Rücken kehren. Dann schnellt er das Männchen mit den Fingern weg. Frau Stäubli zuckt zusammen. Ragaz schaut sie bedeutungsvoll lächelnd an, erhebt sich dann, verbeugt sich ironisch, geht ab.

269 Am Tisch sitzt Frau Stäubli, dem abgehenden Ragaz kopfschüttelnd nachsehend. Stäubli steht unbeweglich. Gitzidanner, mit dem Essen endlich fertig, schaut auf Herrn Stäubli, hat plötzlich einen Einfall, springt auf und kommt zu ihm. Spricht halblaut mit ihm.

Gitzidanner: So viel ich weiss, wird dä Herr Brugger scho so guet wie sicher Ihre Schwiegerson.

Stäubli: Dänn wüssed Sie meh als ich.

Gitzidanner: Jedefalls staht er Ihrer Familie sehr noch. Lueget Sie, ich ha da Stuusig Franke. Die han ich sinerzit bim Herr Brugger in es Geschäft inegschteckt. Duur mis blödsinnig Misstrau isch er hüt wütig worde und hät mer die 3 tusig samt Zins uf de Tisch gschmätteret. Chönntet sie nöd Ihren Ifluss gältend mache, dass de Herr Brugger das Gelt wieder nimmt?

Stäubli: So, so, de Herr Brugger hett Ihne 3 tuusig Franke zahlt. Chum.

Stäubli dreht sich zu seiner Frau, lässt Gitzidanner stehen. Frau Stäubli hat der ganzen Unterredung verständnislos beigewohnt.

Stäubli unterbricht sie. Stäubli geht voraus, von Frau Stäubli kopfschüttelnd gefolgt. Beide aus dem Zimmer.

Gitzidanner schaut ihm gross nach, die 3000 Franken blöd ausgestreckt in der Hand haltend. Abblendung.

Frau Stäubli: Jesses, jesses, was isch au?

Stäubli: Schick mr s'Nelli uf eusers Zimmer, ich han mit ihre z'rede.

---

#### PENSIONS ZIMMER STÄUBLI'S

270 Aufblendung. Stäubli geht gedankenvoll auf und ab, schüttelt von Zeit zu Zeit den Kopf, zuckt die Achseln, ist sichtbar erregt. Frau Stäubli und Nelli treten dazu. Sie bleiben auf der einen Seite des Zimmers stehen. Stäubli ist bei seinem Hin- und Hergehen an das entgegengesetzte Ende des Zimmers gekommen, ohne vorläufig von den Frauen Notiz zu nehmen, dreht sich langsam um. Stumm stehen sich Stäubli und die Frauen gegenüber..

Stäubli, halb hilflos, halb feierlich, zu den etwas erschrockenen Frauen.

Nelli rafft sich zu einem Lächeln auf. Die beiden Frauen bleiben aber am Bettende stehen.

Stäubli geht langsam auf sie zu.

Stäubli: Jä, villicht sitzed er zerscht emal ab.

Nelli: Was isch au, um Gottswille? Warum so fiirlich?

Stäubli: Jä, wie gseit, ich mues es eu halt scho säge: mit dem Dabliibe-n-isch nüt, mit em Hüüsli isch nüt und mit dem Herrn Brugger isch erscht rächt nüt.

---

271

Die beiden Frauen. Frau Stäubli klappt sofort erschrocken zusammen. Weinerlich.

Setzt sich aufs Bett.

Nelli's Haltung verändert sich.

Sie strafft sich. Ihr Gesicht wird ernst und entschlossen.

Ziemlich kalt fragt sie:

Stäubli tritt ganz nah auf Nelli zu. Feierlich entschlossen.

Die Mutter fährt auf.

Nelli noch immer beherrscht.

Frau Stäubli: Nei au bitti, was redsch au für Sache? !

Nelli: Wieso ?

Stäubli: Will em Jakob sini Tochter z'guet isch für so es Individium !

Frau Stäubli: Jakob !

Nelli: So, villicht bischt du so fründlich und drucksch dich echli düütlicher uus.

Stäubli: Guet. Säge mer also - Gauner !

Frau Stäubli: Jesses !

Nelli: Lass nu, Muetter! Die Sach mach ich mit em Vatter uus.

---

272

Nelli geht auf die Kamera zu, blickt den Vater fest an.

Nelli: Ich weiss, uf was du anschpilsch, aber glaub ja nöd, dass mir dr André näd reine Wil igeschänkt heb !

---

273

Der Vater und dicht vor ihm die Tochter.

Stäubli: Doch! Ich hoffe wenigstens, dass du mir s'Geld susch nöd us dr Tasche zoge hätscht.  
- Chum emal dahere !

Stäubli dreht sich um und geht auf den Spiegel zu. Vor dem Spiegel pflanzt er sich auf, Nelli folgt ihm zögernd.

Stäubli nimmt das abgerissene Stück Fliesspapier (von André's Schreibtisch) aus der Tasche, hält es vor den Spiegel, sodass man die Schrift wieder lesen kann.

Stäubli: Da, lis emal !

- 274 Zwischen den beiden Köpfen hindurch Blick auf den Brief:  
"und so muss ich Dich bitten, den Verkäufer noch einige Tage hinzuhalten. Der alte Krauterer hat die ersten 12000 noch nicht flüssig machen können, aber mit Hilfe von Nelli (schlimmstenfalls Standesamt) hoffe ich, ihn bald herumzubekommen. Mit Gruss an Dich und Fifi André".
- 
- 275 Vater Stäubli halt immer noch das Blatt vor den Spiegel. Nelli hat sich abgewendet und starrt, beide Hände an die Schläfen gepresst, geradeaus. Mutter Stäubli kommt dazu. Stäubli gibt ihr das Fließblatt hin und wendet sich ab. Frau Stäubli hält das Papier an den Spiegel und liest den Brief ebenfalls. Schreit auf. Sie fällt ihrer Tochter, die starr in sich verschlossen, stehenbleibt, um den Hals.
- Frau Stäubli: Jesses, jesses, was es au für Mensche git !
- 
- 276 Stäubli, zwischen Strenge und Rührung kämpfend. Frau Stäubli schluchzt laut auf (unsichtbar) Stäubli reisst sich zusammen, um seine Rührung zu unterdrücken.  
- zitiert hochdeutsch -
- Stäubli: Jä also wie gseit, ich meini s'hät halt muesse si.  
- So, jetzt höred uf !  
- Besser ein Ende ohne Anfrang als ein Schrecken ohne Ende.
- 
- 277 Alle drei Personen im Bild wie vorher. Frau Stäubli schluchzt.
- Stäubli: Also, packed eures Warli zämme, - de Fall Brugger tue a'ich erledige. Und s'Nelli verlangt vorläufig im Geschäft a paar Wuche Ferie. - oder häsch du nonig gnueg ? !
- 
- 278 Nelli mit zusammengepressten Lippen, abgewendet. Sie kämpft gegen das Weinen an, aber es gelingt ihr nicht. Leise sagt sie schliesslich, ohne den Gesichtsausdruck zu verändern. Nelli: (leise) Doch. Ihr Gesicht entspannt sich, sie weint, legt langsam den Kopf auf die Schultern der schluchzenden Frau Stäubli. Abblendung.
- Mueter !

V O R D E M "L O E W E N"

279 Xaver vor der Treppe zum Hotel "Löwen". Ein neues Auto. Er entfernt die am Wagen befestigte Tafel mit der Aufschrift "Hotel Löwen" vorläufig auf das Trittbrett (Tafel bleibt sichtbar). Er nimmt aus dem Werkzeugkasten im Innern des Wagens den Staubwedel und beginnt, die Kühlerhaube etc. liebevoll abzustauben.

280 Zieht Staublumpen aus der Tasche und poliert die Scheinwerfer. Betrachtet sich in den blankgescheuerten Scheinwerfern und salutiert sich selbst.

Xaver: So, Xavi, hüt haueds mer's!

281 Xaver schaut sich an.

282 Der kleine Hund kriecht plötzlich unter dem Wagen hervor, Xaver beugt sich lachend über ihn und sagt.

Prompt macht Bary "wau, wau". Xaver nickt beifällig. Der Hund bellt, Xaver anspringend, weiter.

Xaver: Ja, Jaa, - de Bary törf au mit. Villicht brauch ich eine wo im nächte Momänt "wau wau" macht.

- Guet, Bary, guet ! Nu wiiter üebe ! --

283 Auf der Treppe erscheint jetzt Xaver's Vater. Er ist etwas drummig.

Xaver beruhigt ihn.

Der Vater geht gutmütig schimpfend ab.

Xaver's Vater: Pass uf unterwägs und mach, dass am achti wieder do bisch.

Xaver: Jaja - cha'sch ruig si, Vatter - mir werdet das Kind schu schaukle.

Vater: Lueg nu, dass du nid geschaklet würsch.

284 Xaver schaut ihm nach, kratzt sich dann bedenklich am Kopf und sagt vor sich hin.

Abblendung.

Xaver: Jä nu, riskiere gaht über shtudiere - gäll du, Bary !

285 Nelli und die Eltern. Frau Stäubli sitzt in Hut und Mantel auf dem Fauteuil. Links und rechts von ihr das Reisegepäck. Stäubli im Mantel (aber noch ohne Hut) geht wieder einmal auf und ab. Nelli, noch nicht reisefertig, steht abgewendet am Fenster. Nelli dreht sich schliesslich halb ins Zimmer zurück.

Mutter Stäubli schluchzt plötzlich auf. Stäubli hält in seiner Wanderung inne.

Mutter Stäubli, besänftigend. Frau Stäubli schnappt nach Luft, greift nach dem Schirm und setzt sich in Positur. Nelli dreht sich wieder ganz ab. André nähert sich unerwartetforsch, verbeugt sich formell und sagt ziemlich herausfordernd.

286 Stäubli lässt sich aber keineswegs imponieren.  
-André zuckt etwas zusammen -

Stäubli sagt zu Nelli, die nicht sichtbar ist.

287 Langes Schweigen. Endlich dreht sich Nelli langsam um, kommt einen Schritt näher, bleibt dann stehen. Fast tonlos sagt sie und ohne ihm die Hand zu reichen.

288 André mit verbissenem, ironischem Gesicht, sagt sehr kurz.

289 Frau Stäubli schluchzt einmal laut auf und drückt dann ihr Taschentuch vor den Mund.

Nelli: Los, Vatter, chönt me das jetzt nüd andersch mache! Muess ich jetzt wirklich debie sii? -

Frau Stäubli: Ach Gott, ach Gott, ach Gott!

Stäubli: Ich han mini Grüend, es so und nüd andersch z'mache Du seisch jetzt dem Herr vor euse Auge adie. Und was ich dänn no mit em z'rede ha, das Görfsch dänn au ghöre. Villicht fallt der dänn s'Adie säge nüd eso schwär.

Frau Stäubli: Gäll- tue-nen aber au ja nöd unnötig reiz-

Stäubli: Herein!

André: Sie händ mich welle schpräche, Herr Stäubli?

Stäubli: Jawoll, Herr Brugger. Der "alte Krauterer" hät mit ine no einiges z'beschpreche. Punkt 1: Mini Tochter möcht sich vu ine offiziell verabschiede.  
Nelli, de Herr Brugger möcht Dir adie säge.

Nelli: Adieu, André.

André: Adieu, Nelli.

290 Stäubli wirft seiner Frau einen raschen, tadelnden Blick zu und fährt fort.  
Nelli und Frau Stäubli in der alten Stellung.  
André und Brugger stehen sich gegenüber.

Stäubli: Punkt 2: Herr Brugger, ich han-ine als A-zahlig uf das Hüslü 12tusig Franke überreicht. In bar. Das Gschäft mues, so wie d'Sach hüt liit, rückgängig gmacht werde. Also verlang ich vu ine das Geld zruigg.

Brugger: Jä -

Stäubli: Nüt jä - ich bin im Bild, ich weiss, was mit eme Teil vu mim Gäld gange-nisch und fröge sie jetzt: wie vil isch no da ?

André will auffahren. Stäubli winkt aber sofort ab und sagt. André klappt zusammen und gibt widerwillig zu.

- Wievil ? frög i -

André: Achttuusig.

Stäubli: Also, Her damit.

291 André gehorcht wortlos und gibt ihm das Geld. Stäubli steckt das Geld ein. Dann legt er André ruhig die Hand auf die Schulter.

Stäubli: So, Herr Brugger. Und uf de Räscht vu mim Guethebe verzicht ich und schribe uf Konto: Mitschuld vu miner Tochter Nelli.

Lange Pause.

- - So Herr Brugger. Und jetzt säged mer denand adie. Adie Herr Brugger !

292 Brugger will noch etwas sagen, verneigt sich dann aber stumm und kurz und verschwindet rasch. Kaum ist er draussen, schluchzt Frau Stäubli hemmungslos. Stäubli ermahnt sie.

Stäubli: So, so, so Muetter - dä Fall wär erlediget. Und jetzt: adie und hei!  
- Hei ? Ja, um Gottswille, jetzt isch ja de Lade verkauft ! !

Stäubli stutzt plötzlich, greift sich an den Kopf.

Abblendung.

---

IN DER S T A D T Z U E R I C H

293 Xaver's Wagen auf der Fahrt durch die Stadt. Am Zentral bleibt er stehen und geht zum Polizisten auf den Verkehrsturm, den er um Auskunft bittet. Der Polizist sagt ihm ein paar Worte und zeigt dann Limmat-aufwärts. Xaver steigt in den Wagen und fährt los.

VOR DER PENSION ELVIRA

- 294 Xavers Wagen fährt vor und hält. Xaver steigt aus. Im selben Moment kommt Brugger aus dem Haus, bleibt einen Moment unschlüssig. Xaver nähert sich ihm (er ist elegant eingekleidet und dadurch wie verwandelt), um nach der Pension zu fragen. Brugger will in diesem Moment weggehen (Xaver im Rücken) besinnt sich, dreht sich um, geht auf Xaver zu und an diesem vorbei, mit blasierterem Gesicht eine Zigarette rauchend. Xaver schaut Brugger an, erkennt ihn (von der Photo) lässt ihn vorbeigehen und schaut ihm lange nach. Dann dreht er sich zu seinem Wagen.
- 
- 295 Barry blickt harmlos aus dem Wagenfenster.
- 
- 296 Xaver vor dem Wagen, schüttelt den Kopf.
- 
- 297 Ueber das Auto Xaver's hinweg. Xaver entschliesst sich, geht auf die Haustüre zu. Während er die Glockentafel studiert, fährt ein Taxe vor. Der Chauffeur des Taxameters geht läuten (Glocke der Pension Elvira,) wobei er Xaver beiseite schiebt. Xaver wird wieder unsicher und zieht sich langsam, hie und da auf die Haustüre zurückblickend, in seinen Wagen zurück.
- 
- 298 Vor der Türe, über das Taxi hinweg. Unterstützt vom Zimmermädchen und Wwe. Frei kommen jetzt Stäubli's mit ihrem Gepäck aus dem Haus und besteigen rasch das Taxe, nachdem sie von Wwe. Frei Abschied genommen haben.
- 
- 299 Xaver schaut mit grossen Augen zu, will aussteigen, zögert wieder - und schon fährt das Taxi ab. (Abfahrendes Taxe im Bild). Xaver schliesst energisch die Türe, fährt hinterher.  
Ueberblendung.

Xaver: Du merksch au gar nüt.  
Warum häsch jetzt nüd bisse??!

VOR DEM HAUPTBAHNHOF

300 Dicht hintereinander fahren die beiden Wagen am Hauptbahnhof vor.

301 Vor dem Taxe. Der Taxichauffeur steigt aus, winkt einem Dienstmann und öffnet den Wagenschlag. In gedrückter Stimmung steigen Stäubli's aus und stehen etwas verloren da. Der Dienstmann kommt und beginnt, abzupacken. Dann macht er das Gepäck tragbereit und will damit den Bahnhof betreten.

302 Xaver kommt ins Bild. Er geht auf den Dienstmann zu, packt ihn an der Bluse und führt den erstaunt widerstrebenden zu seinem Wagen. Stäubli zahlt inzwischen den Taxichauffeur. Alle drei schauen dem Dienstmann und Xaver nach. Grosses Staunen. Xaver dreht sich nicht einmal zurück. Mutter Stäubli findet zuerst die Sprache wieder. Der Taxameter fährt ab. Vater Stäubli ruft Xaver nach.

Frau Stäubli: He, das isch ja de Xaver !  
Stäubli: Ja Grüezi Xaver ! Was mach'sch au chaibs? Mier müend ja uf de Zug !

303 Xaver vor seinem Wagen. Xaver dreht sich um und begrüsst alle..

Xaver: Grüezi mitenand. Nüt isch mit em Zug. Das Auto des Hotel Löwen holt die Gäste an der Bahn ab.

Feierlich hängt er die Hoteltafel wieder an den Wagen und öffnet mit grosser Geste die Wagentüre und nimmt den Hut ab..

- Wänd die Herrschafte so guet sii. Herr und Frau Stäubli bitte hinde ischtiege. Fräulein Stäubli nêbed de Chauffeur.

Allgemeines erlöstes Gelächter und Händeschütteln.

Frau Stäubli: Jetzt sägi aber au nüt meh !

Stäubli: Jä so - momol, du machsch di Xaver. Also guet, schieget mer halt i.

304 Während Frau Stäubli und Nelli einsteigen, bleibt Stäubli mit Xaver vor dem Auto stehen.

Stäubli: - fahred me halt einschwile-n-in Leue, - - Oder meinscht, das mit dem Lade chönnt mer wider rückgängig mache?

Xaver: Uusgschlosse. Gäh-gäh, -  
nümme gäh.

Xaver schiebt Stäubli in den  
Wagen, schlägt Türe zu, setzt  
sich ans Steuer, fährt los.  
Ueberblendung.

---

305 Der Wagen in der Fahrt auf  
der offenen Landstrasse. Der  
Wagen ist offen. Vorfrühlings-  
stimmung.

306 Im Wagen. Nelli neben Xaver,  
der schweigend gradaus blickt.  
Nelli weint leise vor sich  
hin, schaut dann von der Seite  
Xaver prüfend an. Xaver blin-  
zelt verstohlen zurück, nimmt  
schweigend den Hund, der er  
vor sich auf dem Schoss hat  
und setzt ihn resolut auf  
Nelli's Knie. Sofort beginnt  
das Hündchen, mit Nelli zu  
spielen.

307 Im Fond des Wagens Herr und  
Frau Stäubli. Mutter Stäubli  
weint. Stäubli schaut sie an,  
gibt ihr einen ermunternden  
Rippenstoss, schaut dann hinaus.

308 Vom Trittbrett des Wagens  
über Stäubli's hinweg: ein  
einzelner Bauernhof mit einem  
riesigen Misthaufen davor.  
Vater Stäubli saugt behaglich  
die Luft ein.  
Ueberblendung.

Stäubli: Das isch wider en  
anderi Luft.

309 Fahraufnahme wie vorher. Der  
Wagen Xaver's fährt ins Dorf  
ein und am "Löwen" vorbei.

Stäubli: Ja, halt doch, Xaver.  
Weischt du dänn nümme, wo  
du dahei bisch?

Xaver kommt, sich zurückbeu-  
gend, ins Bild.

Xaver: Momoll. Ich weiss es  
scho.

Ueberblendung.

---

VOR DEM LADEN STÄUBLI'S

310 Xaver's Wagen hält. Die Insas-  
sen bleiben noch sitzen. Das  
Schild über dem Laden hat sich  
verändert. Es heisst jetzt:  
"Handlung von Xaver Casutt,  
Jakob Stäubli's Nachf."

311 Das Schild

---

312 Die Aussteigenden, von der  
Ladentreppe aus gesehen.  
Xaver springt heraus, öffnet  
den Wagenschlag. Stäubli's und  
Nelli steigen aus. Alle vier  
bleiben vor dem Wagen stehen,  
schauen auf den Laden (über  
die Kamera hinweg nach oben)

---

313 Die Reihe der 4 Gesichter:  
Xaver, siegesbewusst, blickt  
langsam auf die neben ihm  
stehende Frau Stäubli. Frau  
Stäubli, vorerst bestürzt,  
beginnt zu lächeln, ebenfalls  
langsamer Seitenblick auf  
Nelli. Nelli beginnt eben-  
falls zu lächeln, blickt auf  
Stäubli. Stäubli leuchtet  
auf, nickt schliesslich bei-  
fällig und verständnisvoll,  
sagt langsam und laut.

Stäubli: Jä so, Du !

Abblendung.

---

E N D E